

GD&ARTS

Award 2026

Paulina Emilia Aumayr

Daniel Hölzl

Tassilo Lantermann

Tanya Pioniker

Marko Šajn

u

y s

m a

o

j

i

κ_N

GABART'S
2026

Prologue

**Stefan Kratochwill
and
Sebastian Haselsteiner**



Stefan Kratochwill CEO STRABAG SE

Als CEO bin ich regelmäßig in unseren Konzernhäusern unterwegs. Dabei begegne ich nicht nur engagierten Kolleg:innen, sondern lasse mich auch von den dort ausgestellten Kunstwerken der STRABAG ART Collection inspirieren. Über Ländergrenzen und Geschäftsbereiche hinweg verbindet Kunst unsere Standorte. Sie lädt dazu ein, die eigene Denkweise zu hinterfragen und eingefahrene Routinen zu durchbrechen.

2026 hat sich STRABAG ART nach außen geöffnet und die Kunstwerke der STRABAG ART Collection der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit der ersten externen Ausstellung im Künstlerhaus Wien wurde eine große Bandbreite von Werken aus unserer Sammlung erstmals in einem Museum ausgestellt. Diese Öffnung markiert einen wichtigen Meilenstein von STRABAG ART und ist ein klares Bekenntnis: Kunstengagement, das stärker sichtbar wird und über den Konzern hinaus wirkt.

Zentral und wesentlich für die Sammlungserweiterung bleibt der STRABAG ART Award, der 2026 bereits zum 31. Mal ausgeschrieben wurde. Ich gratuliere den diesjährigen Preisträger:innen aus Österreich, Deutschland und Slowenien sehr herzlich! Ihre Arbeiten zeigen eindrucksvoll, wie tragfähig die bewusste Fokussierung von STRABAG ART auf Malerei und Zeichnung ist und welche Vielfalt, Eigenständigkeit und Ausdrucksformen innerhalb dieses gesetzten Rahmens entstehen können.

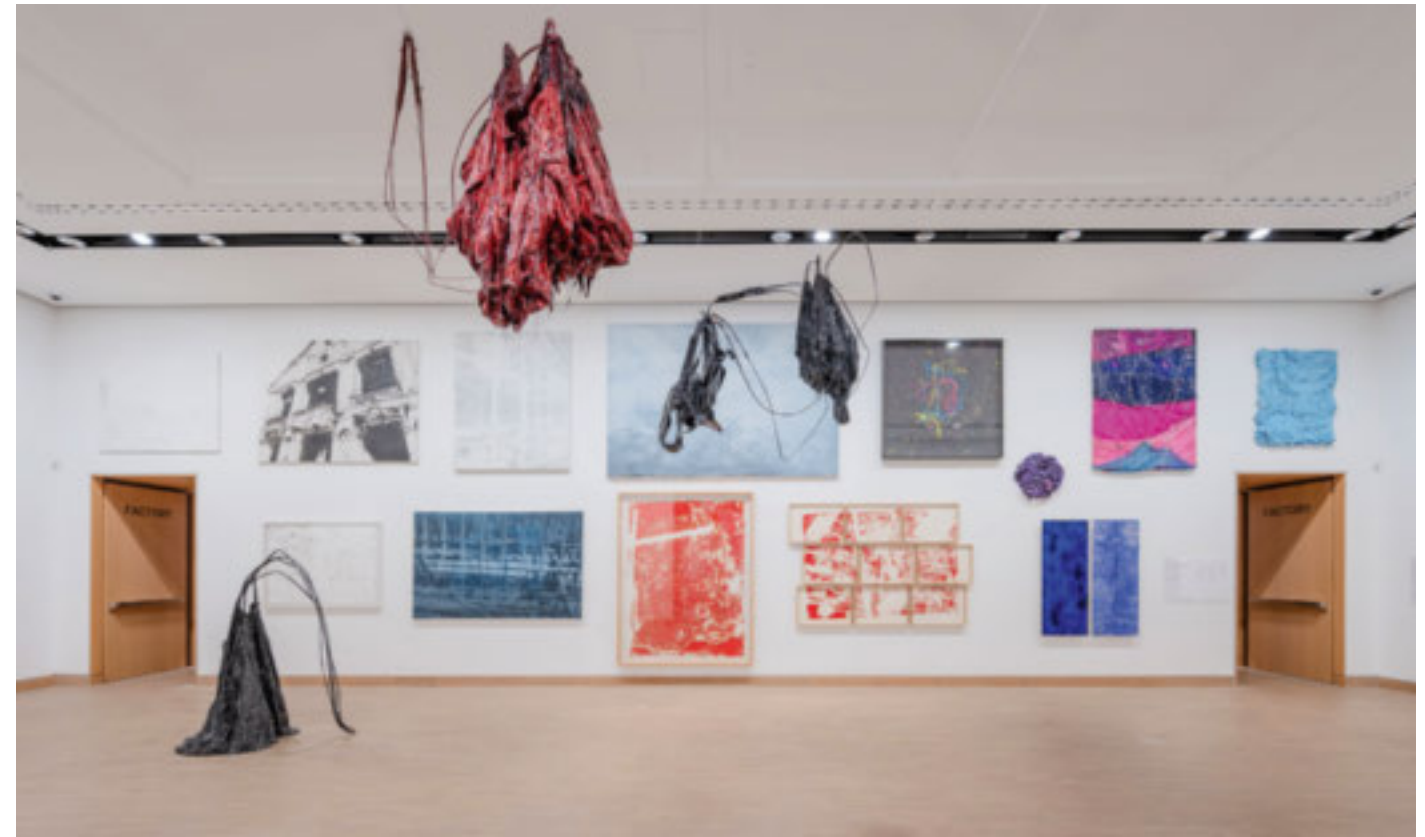
As CEO, I regularly visit our Group's companies. Besides meeting dedicated colleagues during these visits, I also find inspiration in the artworks from the STRABAG ART Collection on display in the various locations. Art connects our sites across national borders and business units. It encourages us to question our ingrained ways of thinking and to break out of established routines.

In 2026, STRABAG ART opened up to the outside world, offering the general public access to the artworks in the STRABAG ART Collection. Breaking new ground, an exhibition was organised outside our premises, at Künstlerhaus Wien, displaying a broad spectrum of works from our collection in a museum for the first time. This marks an important milestone for STRABAG ART and is a clear commitment: to art that is becoming more visible and has an impact beyond the Group.

The STRABAG ART Award, held for the 31st time in 2026, continues to play a central role and is essential to the collection's expansion. I would like to extend my warmest congratulations to this year's winners from Austria, Germany, and Slovenia. Their work impressively demonstrates that STRABAG ART's deliberate focus on painting and drawing is a viable strategy, while also underlining the diversity, originality, and myriad forms of expression that can emerge within this defined framework.



Stefan Kratochwill, CEO STRABAG SE, vor der permanenten Installation „Spaziergang“ von Miye Lee im STRABAG-Haus, Wien. Stefan Kratochwill, CEO STRABAG SE, in front of the permanent installation “Spaziergang” by Miye Lee at STRABAG Headquarters, Vienna.



Ausstellungsansicht / Exhibition view: Im erweiterten Raum, Werke von / works by Clemens Wolf, Künstlerhaus Wien, AT 2026

Ab 2027 rückt der STRABAG ART Award Künstler:innen aus den Balkanländern in den Mittelpunkt. Ich freue mich aus persönlicher Verbundenheit besonders auf diesen Schritt, denn eine meiner ersten Stationen bei STRABAG führte mich nach Südosteuropa. Auch für unseren Konzern ist dies eine wichtige Region. Wir arbeiten an moderner Infrastruktur in den Bereichen Mobilität oder Wasserversorgung und begleiten die wirtschaftliche Entwicklung. Der STRABAG ART Award wird künstlerischen Stimmen Raum geben, die den gesellschaftlichen Fortschritt in Südosteuropa reflektieren und mitgestalten.

Dieses Jahr markiert die Preisvergabe somit ein Ende und einen Anfang. Der Länderzyklus ist zwar abgeschlossen, aber das Ausstellungsjahr und die Zusammenarbeit mit den fünf Gewinner:innen beginnt erst. Ich bin zuversichtlich, dass Paulina Emilia Aumayr, Daniel Hölzl, Tassilo Lantermann, Tanya Pioniker und Marko Šajn uns Facetten ihrer Kunst zeigen werden, die anregend auf uns wirken!

From 2027, the STRABAG ART Award will put artists from the Balkan countries in the spotlight. I am particularly looking forward to this step due to my personal connection to the region, as one of my first postings at STRABAG took me to South-Eastern Europe. The region is also important for our Group. We are working on modern infrastructure for mobility and water supply, while supporting economic development. The STRABAG ART Award will provide a platform for artistic voices that reflect on and help mould social progress in South-Eastern Europe.

This year's award ceremony therefore marks both an end and a beginning. Whilst this country cycle is now concluded, the exhibition year and our collaboration with the five winners are only just beginning. I am confident that Paulina Emilia Aumayr, Daniel Hölzl, Tassilo Lantermann, Tanya Pioniker, and Marko Šajn will reveal facets of their art that will give us much food for thought!

Sebastian Haselsteiner Head STRABAG ART

Ein Jahr ist vergangen, seit aus dem STRABAG Kunstforum STRABAG ART geworden ist. Eine Transformation, die weit über eine bloße Umbenennung hinausging – sie war der bewusste Schritt, unsere Haltung zur zeitgenössischen Kunst neu zu schärfen und sie stärker nach außen zu tragen. Gleichzeitig baut STRABAG ART auf einem Fundament auf, das bereits vor über 30 Jahren gelegt wurde: einem kontinuierlichen Engagement für Kunst, das über Jahrzehnte gewachsen ist und heute in neuer Form weitergeführt wird. STRABAG ART hat begonnen, sich konsequent zu öffnen – räumlich, inhaltlich und kommunikativ. Diese Öffnung ist dabei nicht als punktuelle Maßnahme zu verstehen, sondern als langfristige Entwicklung, die unterschiedliche Ebenen umfasst: die Art und Weise, wie Kunst präsentiert wird, die Kontexte, in denen sie erscheint, und die Zielgruppen, die angesprochen werden.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür ist die Ausstellung *Im erweiterten Raum* im Rahmen einer Kooperation mit der Künstlerhaus Vereinigung Wien. Dieses Projekt hat zentrale Anliegen von STRABAG ART in komprimierter Form sichtbar gemacht: die Verbindung von Kunst und gesellschaftlichem Kontext sowie die Öffnung hin zu einem breiteren Publikum. Die Ausstellung rückte die Künstler:innen der STRABAG ART Collection – und damit auch 44 der 166 nationalen und internationalen Preisträger:innen des STRABAG ART Award – in den Fokus und präsentierte sie in einem institutionellen Rahmen, der weit über das gewohnte

A year has gone by since STRABAG Kunstforum became STRABAG ART. That transformation went far beyond a mere name change—it was a deliberate step aimed at refocusing how we view contemporary art and communicating this stance more effectively beyond the Group. At the same time, STRABAG ART builds on foundations laid over thirty years ago: a steadfast commitment to art that has grown over the decades and is now being continued in a new form. STRABAG ART has begun to open up consistently—in terms of the spaces involved, the content, and communication. Far from being a one-off measure, this greater openness should be viewed as a long-term development encompassing various levels: the way in which art is presented, the contexts in which it appears, and the target audiences it addresses.

Im erweiterten Raum (In Expanded Space), the exhibition organised in cooperation with Künstlerhaus Vereinigung Wien, is a particularly striking example of this process. The show’s condensed overview rendered STRABAG ART’s core focuses visible: the connection between art and its societal context, along with ambitions to open up to a broader audience. Turning the spotlight on the artists in the STRABAG ART Collection—and thus also on 44 of the 166 Austrian and international winners of the STRABAG ART Award—the exhibition presented their work in an institutional context with a much greater reach than the usual setting. We welcomed over 800 visitors to the opening alone, which is not

Umfeld hinausreicht. Dass allein zur Eröffnung über 800 Besucher:innen begrüßt werden konnten, ist nicht nur ein erfreulicher Erfolg, sondern auch ein klares Signal: Das Interesse an zeitgenössischer Kunst ist groß – wenn wir die richtigen Räume dafür schaffen.

Diese Erweiterung von Räumen ist kein abstrakter Anspruch, sondern manifestiert sich auch ganz konkret in Projekten, die neue Wege der Kunstvermittlung erproben und die klassische Vorstellung von Ausstellungsorten hinterfragen. Ein zentrales Beispiel dafür sind die STRABAG ART Container. Sie stehen exemplarisch für den Versuch, Kunst dorthin zu bringen, wo sie selten erwartet wird – auf Baustellen, in den öffentlichen Raum, in unmittelbare Nähe zum gesellschaftlichen Alltag. Gerade in diesen Kontexten entfaltet Kunst eine besondere Qualität: Sie trifft auf Menschen, die ihr im Alltagsleben vielleicht nicht gezielt begegnen würden, und eröffnet neue Perspektiven auf vertraute Umgebungen.

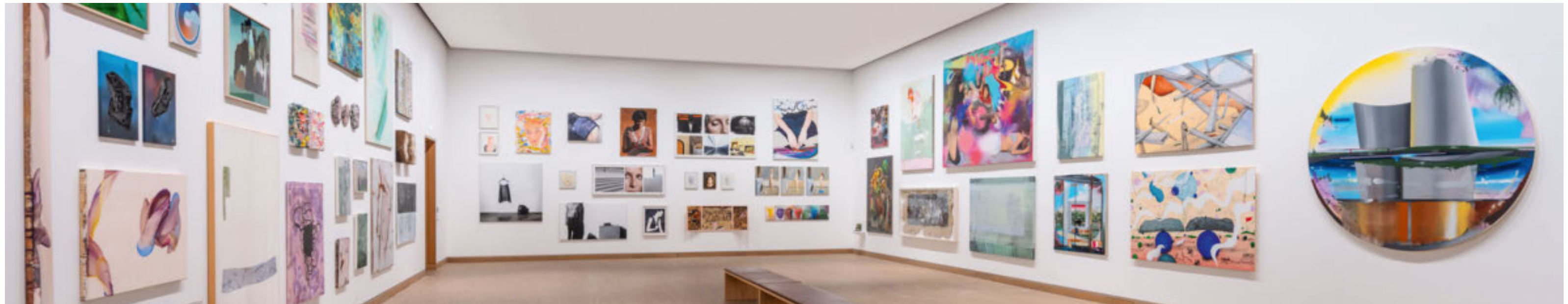
Zwei Container sind bereits seit Beginn des Jahres 2026 in der Wiener Innenstadt im Einsatz, ein weiterer wird in naher Zukunft in Prag folgen. Damit entsteht ein mobiles, flexibel einsetzbares Ausstellungsformat, das die Grundidee von STRABAG ART auf besondere Weise verkörpert: Kunst nicht als abgeschlossenen, exklusiven Raum zu denken, sondern als etwas, das sich bewegt, das sich einmischt, das neue Kontexte sucht und schafft. Während die Container temporäre Ausstellungsräume schaffen, setzt STRABAG Street ART direkt auf Baustellen und im öffentlichen Raum an und verzichtet bewusst auf eine räumliche Abgrenzung. Künstlerische Interventionen treten hier unmittelbar in Dialog mit ihrer Umwelt und den Menschen, die sie nutzen. Rahmen auf Bauzäunen oder auf infrastrukturellen Elementen werden zu Trägern

just a gratifying success story but also conveys a clear signal: There is enormous interest in contemporary art—if we create the right spaces for it.

Expanding spaces is not merely an abstract aspiration, but also finds very tangible expression in projects that explore new approaches to art education and call into question traditional conceptions of exhibition venues. The STRABAG ART Containers are a prime example of this. They epitomise efforts to bring art to places where it is seldom expected—building sites, public spaces, in close proximity to everyday life within society. It is precisely in these contexts that art reveals a special quality: In encounters with people who might not otherwise deliberately seek out artworks in their daily lives, art opens up fresh perspectives on familiar surroundings.

Two of these containers have been set up in central Vienna since early 2026, with another in the pipeline for Prague in the near future. The mobile, flexible exhibition format they offer is a particularly striking embodiment of the fundamental concept underpinning STRABAG ART; art should not be conceptualised within a closed-off, exclusive space, but instead seen as being in motion, intervening, seeking out and creating new contexts.

While the containers serve as temporary exhibition venues, STRABAG Street ART engages directly with building sites and public spaces, deliberately avoiding any spatial delimitation. In this context, artistic interventions enter into a direct dialogue with their surroundings and the people who use them. Frames on construction hoardings or infrastructure become vehicles for artistic expression, temporarily transforming functional spaces into sites for aesthetic experiences. Two Street ART projects are also due to be launched in Prague very soon.



Ausstellungsansicht / Exhibition view: Im erweiterten Raum, Künstlerhaus Wien, AT 2026; Werke von / works by: Asgar / Gabriel, Bernhard Buhmann, Peter Cvik, Martha Czéne, Johannes Daniel, Oliver Dorfer, Vivian Greven, Bertram Hasenauer, Daniel Karrer,

Suse Krawagna, Florina Leinß, Larissa Leverenz, Nikolaus Moser, Robert Muntean, Sali Ölhafen, Drago Persic, Shuvo Rafiqul, Markus Saile, Gerlinde Thuma, Minh Dung Vu, Eva Wagner, Klaus Wanker, Marcin Zawicki



STRABAG ART Container: Marcin Zawicki, "The Grand Odalisque", vor dem / in front of the Künstlerhaus Wien, AT 2026

künstlerischer Aussagen und verwandeln funktionale Räume temporär in Orte ästhetischer Erfahrung. Zwei Street ART Projekte werden ebenfalls demnächst in Prag verwirklicht.

Beide Initiativen – die STRABAG ART Container und STRABAG Street ART – zeigen, dass Kunst gerade dort wirksam wird, wo sie ihre gewohnten Kontexte verlässt und in neue, oft ungeplante Situationen eintritt.

Auch der STRABAG ART Award selbst befindet sich in einer Phase der Weiterentwicklung. Mit dem Jahr 2026 endet der aktuelle Zyklus der Teilnahmeländer Deutschland–Slowenien–Österreich. In Absprache mit dem Vorstand der STRABAG SE wird sich der Blick in den kommenden Jahren verstärkt nach Südosteuropa richten. Für die Periode 2027 bis 2029 sind Bulgarien, Nordmazedonien, Montenegro und Serbien gemeinsam mit dem Mutterland des Unternehmens, Österreich, eingeladen, Teil dieses künstlerischen Dialogs zu werden. Direkt anschließend, von 2030 bis 2032, werden es Albanien, Bosnien, Kosovo und Kroatien sein. Als Baukonzern ist STRABAG in diesen Regionen seit vielen Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, stark präsent und trägt dort maßgeblich zur Gestaltung der gebauten Umwelt bei. Umso bemerkenswerter ist es, dass dieser Raum bislang im Kontext unserer Kunstförderung noch nicht erschlossen wurde.

Südosteuropa verfügt über eine junge und progressive Kunstszene, die es zu entdecken gilt. Sie ist geprägt von unterschiedlichen historischen Erfahrungen, kulturellen

Both initiatives—the STRABAG ART Containers and STRABAG Street ART—demonstrate that art has the greatest impact precisely when it steps outside its habitual contexts and enters novel, often impromptu situations.

The STRABAG ART Award is also in the throes of new developments. The current cycle, with Germany, Slovenia, and Austria as participating countries, will end in 2026. Over the next few years the focus, determined in consultation with STRABAG SE's Management Board, will increasingly shift towards South-Eastern Europe. We shall be inviting Bulgaria, North Macedonia, Montenegro, and Serbia, together with our corporate home base, Austria, to become part of this artistic dialogue for the 2027 to 2029 period. Albania, Bosnia, Kosovo, and Croatia will be next, in the subsequent cycle from 2030 to 2032. As a construction Group, STRABAG has had a strong presence in these regions for many years, if not decades, and plays a significant role in shaping their built environment. This makes it all the more remarkable that this part of the world has not yet been specifically encompassed within our arts funding.

South-Eastern Europe boasts a young, progressive art scene that merits in-depth exploration. It is shaped by distinctive historical experiences, cultural influences, and social transformation processes, reflected in richly varied artistic forms of expression. Opening up the STRABAG ART Award towards this area involves not just broadening our

Einflüssen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen, die sich in vielfältigen künstlerischen Ausdrucksformen widerspiegeln. Mit der Öffnung des STRABAG ART Award in diese Richtung wird nicht nur das geografische Spektrum erweitert, sondern auch der inhaltliche Horizont. Neue Perspektiven, andere Erfahrungsräume und unterschiedliche künstlerische Zugänge werden den Diskurs bereichern und STRABAG ART als europäische Plattform weiter stärken. Gleichzeitig entsteht die Möglichkeit, langfristige Netzwerke aufzubauen und den Austausch zwischen unterschiedlichen Kunstszene nachhaltig zu fördern.

Der vorliegende Katalog versammelt die künstlerischen Positionen des STRABAG ART Award 2026 und gibt Einblick in jene Vielfalt, die diesen Preis seit mehr als drei Jahrzehnten prägt. Er würdigt nicht nur die aktuellen Preisträger:innen, sondern steht auch für eine nachhaltige Struktur der Kunstförderung, die kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Denn wenn sich eines in diesem vergangenen Jahr bestätigt hat, dann ist es die Überzeugung, dass Kunst dort ihre größte Wirkung entfaltet, wo sie in Bewegung bleibt – wo sie neue Orte erreicht, neue Perspektiven einnimmt und neue Verbindungen schafft. STRABAG ART versteht sich als Teil genau dieser Bewegung.

geographical scope but also expanding the thematic framework. Fresh perspectives, different realms of experience, and diverse artistic practices will make valuable contributions to debate and further strengthen STRABAG ART as a European platform. At the same time, this process offers scope to build long-term networks and ensure sustainable promotion of exchanges between various art communities.

This catalogue brings together artistic practices from the STRABAG ART Award 2026 and offers a glimpse of the diversity that has been the hallmark of the award for over three decades. While placing the current prize-winners centre-stage, it is also emblematic of our ongoing development of a sustainable framework to promote the arts.

For if there is one tenet that has held its own over the past year, it is our conviction that art has the greatest impact when it remains in motion—reaching new locations, adopting new perspectives, and forging new connections. STRABAG ART sees itself as part of precisely this movement.



STRABAG ART Claim "The Future of Art is under Construction", Treppenbeklebung / Staircase Signage, STRABAG-Haus, Wien / STRABAG Headquarters, Vienna



STRABAG ART Team: Sebastian Haselsteiner, Anna Neuner, Patricia Hoda, Alexandra Hois, Caroline De Biasio, Johanna Pröll, Vanessa Bersis

How it works

How we work

Der STRABAG ART Award rückt junge Talente in den Bereichen Malerei und Zeichnung ins Rampenlicht. Im Jahr 2026 wird der STRABAG ART Award zum 31. Mal vergeben und feiert die Zukunft der europäischen Kunst. Ursprünglich auf Österreich fokussiert, ist der Preis seit 2009 auch für internationale Bewerbungen offen und wechselt zwischen ausgewählten Ländern, in denen STRABAG tätig ist.

Bisher waren Künstler:innen aus Belgien, Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, Rumänien, Russland, der Schweiz, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn zur Teilnahme eingeladen. Kunstschaffende aus Österreich – dem Zentralsitz von STRABAG SE – sind dauerhaft teilnahmeberechtigt. In den Jahren 2024–2026 fiel die Wahl auf Künstler:innen aus Deutschland, Slowenien und Österreich.

Jährlich werden ein Hauptpreis und vier Anerkennungen mit einem Preisgeld von insgesamt 48.000 € vergeben. Die Preisträger:innen werden von einer Jury ausgewählt, die in einem Dreijahreszyklus wechselt. Sie setzt sich aus Kunst-expert:innen aus den jeweils aktuellen Teilnahmeländern des STRABAG ART Award zusammen und wählt in einem Online-Verfahren 50 Nominierte, und am Tag der Jurysitzung anhand aller eingereichten Originalwerke die fünf Preisträger:innen aus.

Einreichung

Die Vergaberichtlinien des STRABAG ART Award sehen vor, dass Künstler:innen bis zum 40. Lebensjahr teilnahmeberechtigt sind (Ausnahme: Anrechnung von Karenzzeiten), sofern sie entweder eine akademische künstlerische Ausbildung nachweislich abgeschlossen haben oder über vergleichbare professionelle Erfahrung im musealen Umfeld und/oder Galeriewesen verfügen. Zur Bewerbung sind Arbeiten aus den Bereichen Malerei und Zeichnung im erweiterten Kontext zugelassen.

Im Januar reichten 738 Künstler:innen Arbeiten für den STRABAG ART Award 2026 ein. Die Einreichungen erfolgten online und umfassten je drei aktuelle Werke der Teilnehmer:innen sowie zusätzliche Unterlagen (Lebenslauf, Ausstellungen, Künstler:innen-Statement). 607 der eingereichten Bewerbungen waren gemäß der Vergaberichtlinien zulässig: 356 aus Deutschland, 42 aus Slowenien und 209 aus Österreich.

The STRABAG ART Award spotlights emerging talents in painting and drawing. In 2026, the STRABAG ART Award will be awarded for the 31st time and celebrates the future of European art. Originally focused on Austria, the award has been open to international applications since 2009, rotating between selected countries where STRABAG operates.

To date, this has included young talents from Belgium, the Czech Republic, Germany, Hungary, Luxembourg, the Netherlands, Poland, Romania, Russia, Slovakia, Slovenia and Switzerland. Artists based in Austria—where the headquarters of STRABAG SE are located—are always eligible to enter the competition. For the 2024–2026 award cycle, artists from Germany, Slovenia, and Austria are invited to submit works for the STRABAG ART Award.

A main prize and four recognitions with prize money totaling € 48,000 are awarded each year. The winners are chosen by a jury of international experts, who serve a three-year term. The jurors, who are drawn from the countries eligible for the prize, select 50 nominees in an online process, and in front of the original works the five award winners.

Application

The STRABAG ART Award’s guidelines stipulate that artists under 40 (exception: crediting of waiting periods) from participating countries may enter the competition, provided they can demonstrate the completion of artistic studies at an institute of higher education or comparable professional experience in the museum and/or gallery environment. Art pieces submitted for the competition must be in the expanded media of painting or drawing.

In January, 738 artists applied online with three current works, along with additional documentation (vitae, exhibitions, artist’s statement). 607 of the entries were held to be eligible: 356 from Germany, 42 from Slovenia, and 209 from Austria.

Jury

Anna-Catharina Gebbers

Kuratorin / Curator Hamburger Bahnhof, Berlin

Alenka Gregorič

Künstlerische Direktorin / Artistic Director Cukrarna, Ljubljana

Johan Holten

Direktor / Director ARKEN Museum of Contemporary Art, Kopenhagen (seit / since April 2026)

Direktor / Director Kunsthalle Mannheim (2019–März / March 2026)

Angela Stief

Direktorin / Director ALBERTINA modern, Wien

Sebastian Haselsteiner

Leitung / Head STRABAG ART, Wien



Johan Holten, Alenka Gregorič, Sebastian Haselsteiner, Angela Stief, Anna-Catharina Gebbers

Der Juryprozess

Im Rahmen einer zweistufigen Online-Vorjury sichteten die Jurymitglieder sämtliche zugelassene Einreichungen. Folgend auf eine erste Abstimmungsrunde wählte jedes Jurymitglied zehn künstlerische Positionen aus, welche zur Einreichung ihrer Originalarbeiten eingeladen wurden. Unter den 50 Nominierten fanden sich 25 Bewerbungen aus Deutschland, sechs aus Slowenien und 19 aus Österreich.

Die 50 in der Online-Vorauswahl ausgewählten Künstler:innen reichten ihre Originalkunstwerke im April in den STRABAG-Büros in Berlin, Köln, München, Stuttgart, Ljubljana und Wien ein. Das STRABAG ART Team organisierte den Transport der im Ausland eingereichten Kunstwerke in die STRABAG-Zentrale nach Wien. Die Jurysitzung fand am 23. April 2026 statt: nach eingehenden intensiven Diskussionen wurden in mehreren Votingrunden die diesjährigen Preisträger:innen gewählt.

STRABAG ART Award 2026 in Zahlen

738 Einreichungen
50 Nominierte
4 Anerkennungspreise
1 Hauptpreis

Was die Gewinner:innen erwartet

- 48.000 Euro Preisgeld insgesamt:
16.000 Euro Hauptpreis,
je 8.000 Euro Anerkennungspreis
- Gruppenausstellung mit den prämierten Arbeiten:
26. Juni–10. Juli 2026
- Einzelausstellung in der STRABAG ART Site in Wien
- Einladung zu einem Artist-in-Residence Aufenthalt in den STRABAG ART Studios in Wien
- Ankäufe für die STRABAG ART Collection:
Dauerausstellung in einem der europaweiten Konzerngebäude von STRABAG SE

Das STRABAG ART Team freut sich auf die Zusammenarbeit mit den fünf Gewinner:innen!

The Selection Process

As part of a two-stage online pre-jury, the members of the jury viewed all eligible submissions. Following a first round of voting, each jury member selected 10 artistic positions, which were invited to hand in their original works. The 50 nominees included 25 entries from Germany, 6 from Slovenia and 19 from Austria.

In preparation for the jury meeting in Vienna, the artists selected in the online pre-selection submitted their original artworks in April at the STRABAG offices in Berlin, Cologne, Munich, Stuttgart, Ljubljana, and Vienna. The STRABAG ART Team organized shipment of these artworks abroad to the STRABAG headquarters in Vienna. The jury commenced on 23rd April 2026 in front of the original artworks. After in-depth, intensive discussion and voting, this year's prize winners were selected.

STRABAG ART Award 2026 in numbers

738 Submissions
50 Nominees
4 Recognitions
1 Main Prize

What the Winners get

- 48,000 Euro prize money in total:
16,000 Euro Main Prize,
8,000 Euro per Recognition
- group exhibition with the award-winning works:
June 26–July 10, 2026
- solo exhibition at STRABAG ART Site in Vienna
- invitation to an artist's residency at the STRABAG ART Studios in Vienna
- purchases for the STRABAG ART Collection:
permanent exhibit at one of STRABAG SE's buildings in Europe

The STRABAG ART team is excited to work together with the five winners!

Jury's Perspectives

Jury's Top 50

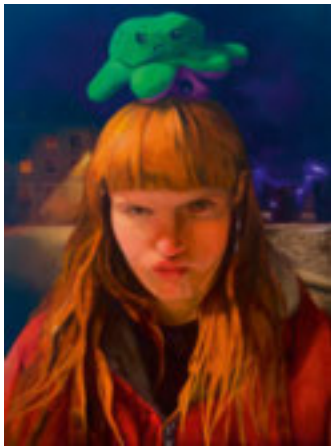
Paulina Emilia Aumayr
Nina Bachmann
Auriana Bail
Dave Bopp
Christine Brey
Nina Čelhar
Spencer Chalk-Levy
Connor Crawford
Nadia-Valeska Devonish
Jessika Dirks
Lunita July Dorn
Eva Eichinger
Michael Eppler
Ellen Haas
Mary Hassan Pour
Elisabeth Hess
Daniel Hölzl

Simin Jalilian
Ida Jesenberger
Ömer Faruk Kaplan
Youjeong Kim
Janja Kosi
Klara Kracina
Tassilo Lantermann
Seungro Lee
Yeın Lee
Mariella Lehner
Agate Lielpetere
Alex Macedo
Emilio Marroquin
Marco Okamoto
Danielle Pamp
Dino Pearl
Christiane Peschek

Tanya Pioniker
Anastazija Pirnat
Benjamin Renoux
Marko Šajn
Jonah Salomon
Siggi Sekira
Liza Sivakova
Alina Sokolova
Charlie Stein
Noemi Strittmatter
grey time
(Andreas Tanzer & Jeremias Altmann)
Rexy Tseng
Martin Veigl
Lara Werth
Julija Zaharijević
Ali Zare



Paulina Emilia Aumayr



Auriana Bail



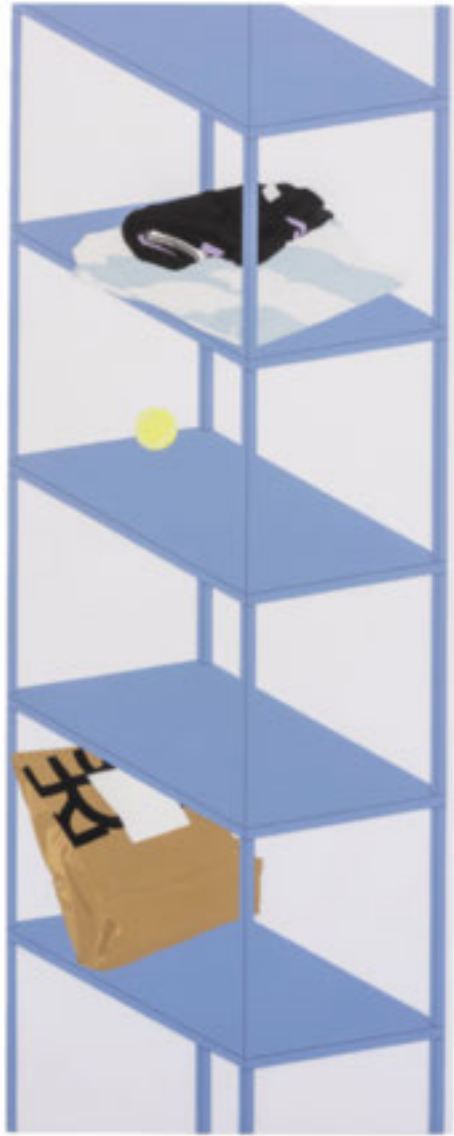
Dave Bopp



Nina Bachmann



Christine Brey



Nina Čelhar



Spencer Chalk-Levy



Nadia-Valeska Devonish



Jessika Dirks



Connor Crawford



Lunita July Dorn



Eva Eichinger



Mary Hassan Pour



Elisabeth Hess



Michael Eppler



Ellen Haas



Daniel Hölzl



Simin Jalilian



Ida Jesenberger



Ömer Faruk Kaplan



Youjeong Kim



Janja Kosi





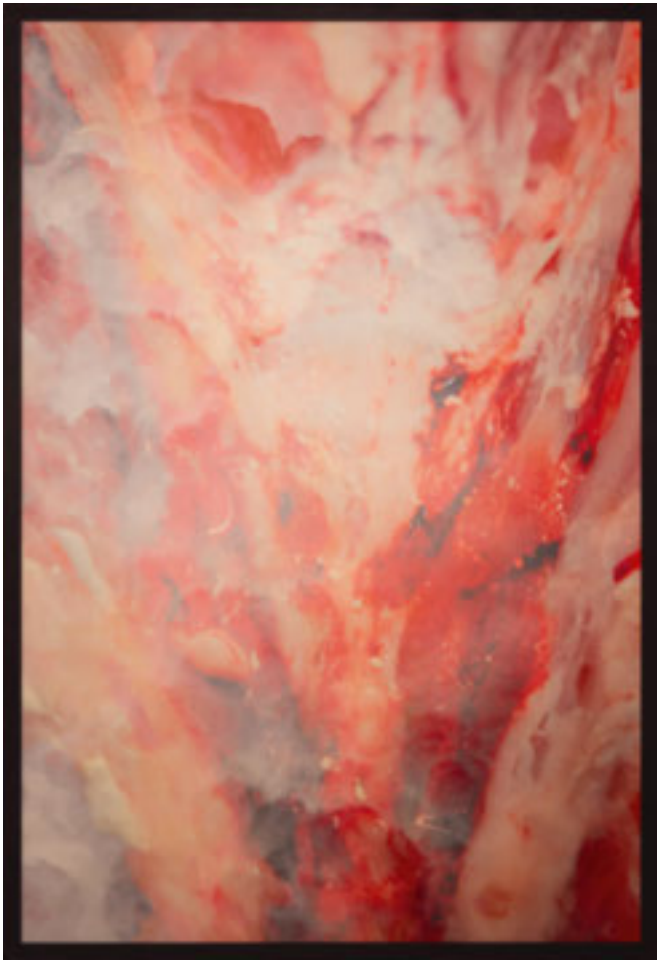
Klara Kracina



Yein Lee



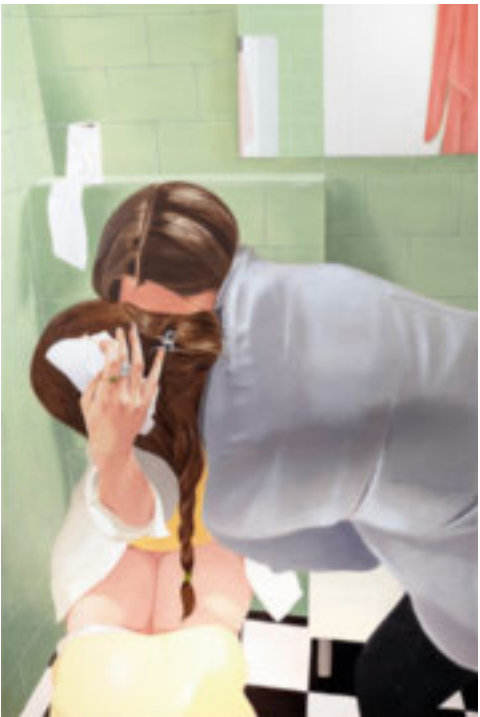
Seungro Lee



Tassilo Lantermann



Mariella Lehner



Agate Lielpetere



Alex Macedo



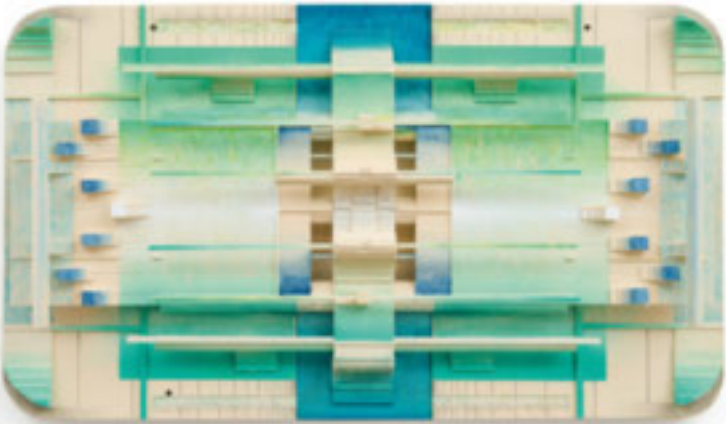
Emilio Marroquin



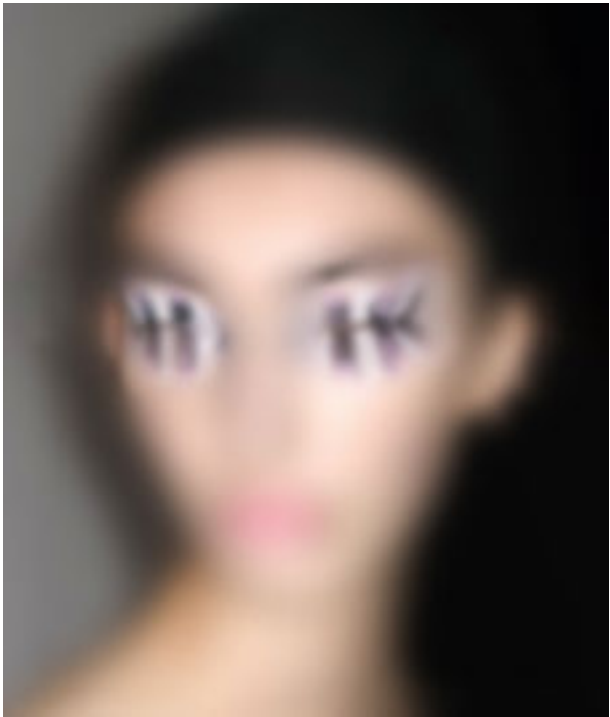
Danielle Pamp



Dino Pearl



Marco Okamoto



Christiane Peschek



Tanya Pioniker



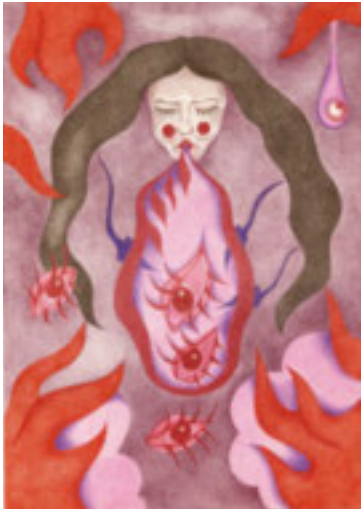
Benjamin Renoux



Anastazija Pirnat



Marko Šajn



Siggie Sekira



Jonah Salomon



Liza Sivakova



Noemi Strittmatter



grey time (Andreas Tanzer & Jeremias Altmann)



Alina Sokolova



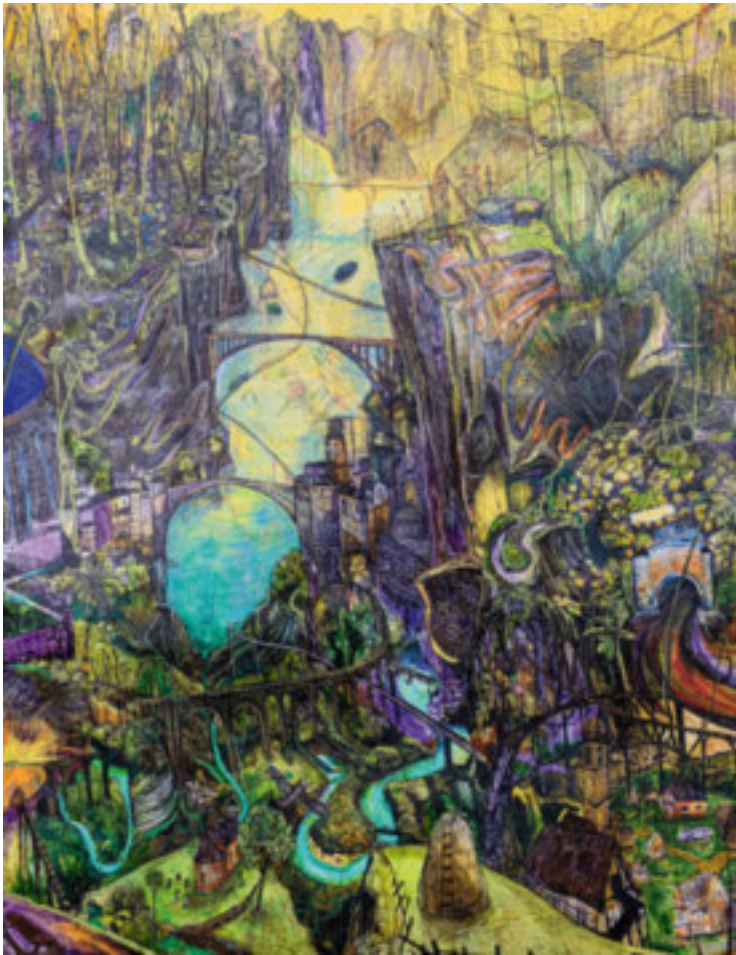
Charlie Stein



Remy Tseng



Martin Veigl



Lara Werth



Julija Zaharijević



Ali Zare

The Jury's mind
on the Winners

Angela Stief on Paulina Emilia Aumayr



Paulina Emilia Aumayr (*2002) untersucht in ihrer künstlerischen Praxis Formen weiblicher Verletzlichkeit in Bild und Text. Ihre Arbeiten setzen sich mit patriarchalen Machtstrukturen und deren Einschreibung in gesellschaftliche und körperliche Erfahrungsräume auseinander. Sie beschäftigt sich mit Gewalt als strukturellem Phänomen sowie dem Spannungsverhältnis von Intimität und Aggression.

Die mehrteilige Serie *Remember that time that you set my house on fire?* verschränkt Fragmente humaner und animalischer Körper. Monochromatische Farbverläufe verbinden die Figuren zu fluiden, kaum voneinander abgrenzbaren Formen, die in einem kontrastiven Verhältnis zueinander stehen. Helle Lichtkegel erscheinen wie lodernde Flammen, fungieren als Metaphern affektiver Entgrenzung und unkontrollierbarer emotionaler Zustände. Wiederkehrende Motive – etwa die mit Pretiosen besetzte Hand einer Frau oder reflektierende Lackoberflächen – verhandeln die Spannung zwischen Sinnlichkeit und Härte, Verletzlichkeit und Abwehr.

Besonders die Darstellung domestizierter Hunde sowie wilder Tiere mit gefletschten Zähnen verweist auf latente Bedrohungsszenarien, denen weibliche Körper permanent ausgesetzt sind. Die animalischen Figuren stehen dabei für die symbolische Verdichtung von Dominanz, Aggression und Triebhaftigkeit. So erscheinen Weiblichkeit und Männlichkeit als antagonistische Pole, deren Verhältnis von struktureller Asymmetrie geprägt ist.

Auch das Gemälde *Bis meine Haut zu Leder wird* zeigt eine für Aumayr charakteristische Nahaufnahme des weiblichen Körpers, den Ausschnitt eines weiblichen Gesichts mit geschlossenen Augen; die Hautoberflächen verbinden sich koloristisch mit den übrigen Bildelementen. Formkonturen und Gegenstände lösen sich in graduellen Hell-Dunkel-Verläufen auf, oszillieren zwischen Figuration und Abstraktion. Referenzen auf Disziplinierungswerkzeuge verweisen auf Mechanismen der Zurichtung des Körpers.

Aumayrs Arbeiten thematisieren den gewaltvollen Einbruch in intime Sphären und die Überschreitung physischer wie psychischer Grenzen. Weibliche Körper erscheinen als Träger von Schmerz, Unterdrückung und sozial eingeschriebenen Machtverhältnissen. Die Künstlerin entwickelt so eine feministische Körperpolitik, die Prozesse von Dominanz und Vulnerabilität offenlegt und eine Sensibilisierung für gesellschaftliche Gewaltstrukturen einfordert.

In her artistic practice, Paulina Emilia Aumayr (* 2002) explores forms of female vulnerability through images and texts. Her works engage with patriarchal power structures and the ways in which these are embedded in social and physical spaces of experience. She addresses violence as a structural phenomenon, while also examining the field of tension between intimacy and aggression.

The multi-part series *Remember that time you set my house on fire?* intertwines fragments of human and animal bodies. Monochromatic colour gradients link the figures together into fluid forms, barely distinguishable, yet set in contrast to one another. Bright cones of light appear like blazing flames, functioning as metaphors for affective boundary dissolution and uncontrollable emotional states. Recurring motifs—such as a woman's hand adorned with gems or reflective lacquered surfaces—explore the tensions between sensuality and harshness, vulnerability and defence.

In particular, the depiction of domesticated dogs and wild animals baring their teeth alludes to the latent threats that female bodies constantly face. The animal figures represent a dense symbolic cluster of dominance, aggression, and powerful primal drives. Femininity and masculinity thus appear as antagonistic poles within a relationship defined by structural asymmetry.

The painting *Bis meine Haut zu Leder wird* (Until My Skin Turns to Leather) also presents a close-up view of the female body characteristic of Aumayr's work, in the form of a detail of a woman's face with closed eyes; the skin's surface blends chromatically with the other pictorial elements. Objects and the lines around forms dissolve into gradual light-dark gradients, switching back and forth between figuration and abstraction. References to instruments of discipline allude to mechanisms to knock the body into shape.

Aumayr's works address violent intrusions into the intimate sphere, along with violation of physical and psychological boundaries. Female bodies appear as substrates imbued with pain, oppression, and socially inscribed power relations. By these means, the artist develops a feminist politics of the body that exposes processes of dominance and vulnerability and calls for greater awareness of violent societal structures.

The Jury's mind
on the Winners

Johan Holten on Daniel Hölzl



Der 1994 in Österreich geborene Künstler Daniel Hölzl lebt und arbeitet seit Längerem in Berlin. Im Mittelpunkt seines Schaffens steht das Zyklische, sowohl auf materieller als auch auf ideeller Ebene. Einerseits verwendet er recycelte Stoffe wie Paraffinwachs, Carbonfasern oder industriellen Abfall. Andererseits verändern sich seine Arbeiten aber auch inhaltlich von Ausstellung zu Ausstellung: Bedeutungen werden verschoben oder kommen neu hinzu, was wiederum der Wiederverwendung seiner Materialien entspricht. In seiner Praxis verschmelzen ökologisches Bewusstsein, poetische Materialästhetik und konzeptuelle Forschung zu einer Reflexion über den Kreislauf von Energie, Erinnerung und Materie.

Bekannt wurde Hölzl unter anderem durch mehrere Werkreihen, die seit 2018 ineinander übergehen und sich gegenseitig auflösen. In ihnen verarbeitet er nicht nur physische Materialien, sondern auch Ideen und Konzepte früherer Arbeiten weiter. Diese bewusste Selbstwiederverwertung unterstreicht seine Haltung, Kunst als einen prozesshaften, sich ständig erneuernden Zustand zu begreifen. Ein Beispiel hierfür ist die Rekonstruktion einer ausrangierten Landebahn des Berliner Flughafens Tempelhof mit Flugzeugteilen, Wachs und Kohlefaser für eine Ausstellung in Berlin. Das Ergebnis war eine raumgreifende Installation, in der industrielle Materialien und menschliche Technologien aufeinandertrafen. Aber auch in seinem malerischen Werk treten diese Aspekte in den Vordergrund. Auf den Leinwänden lässt er vorgefundene Materialien und Strukturen ineinander verschmelzen, sodass die malerisch wirkenden Oberflächen eine Verwandlung durchlaufen.

Seine Werke fordern uns dazu auf, die Beziehung zwischen Mensch, Umwelt und Materie neu zu denken. Hinter der materiellen Arbeit steht jedoch auch eine gedankliche Dimension: Hölzl stellt Fragen nach Nachhaltigkeit, nach der Verantwortung der Menschen im Umgang mit Ressourcen und nach der Unmöglichkeit dauerhafter Beständigkeit. Für den STRABAG ART Award schien Hölzl somit nicht nur wegen der hohen künstlerischen und ästhetischen Qualität seiner Arbeiten prädestiniert, sondern auch, weil er damit einen interessanten Reflexionsraum für den Wirkungsraum des hinter dem Preis stehenden Unternehmens und dessen Transformationsprozess schafft.

Artist Daniel Hölzl, born in Austria in 1994, lives and works in Berlin for many years. The cyclical takes centre-stage in his art, on both a material and a conceptual level. On the one hand, he uses recycled materials such as paraffin wax, carbon fibres or industrial waste. On the other hand, however, the content of his works also changes from exhibition to exhibition: Meanings shift or new significances are added, correlating with his reuse of materials. In his practice, ecological awareness, poetic material aesthetics, and conceptual research come together to form a reflection on the cycle of energy, memory, and matter.

Hölzl first developed a reputation as an artist *inter alia* thanks to several series of works since 2018 that merge and dissolve into one another. In these series, he does not simply rework physical materials but also builds on ideas and concepts from earlier works. This conscious self-recycling underscores his stance that art is a process-oriented, perpetually renewed state. One example is the reconstruction of a disused runway at Berlin's Tempelhof Airport, incorporating aircraft components, wax, and carbon fibre, for an exhibition in the German capital. The result was a large-scale installation in which industrial materials and human-oriented technologies converged. However, these aspects also come to the fore in his paintings. In his canvases, found materials and structures merge, transforming the painterly surfaces.

His works challenge us to rethink the relationship between humans, the environment and matter. Behind the physical work, however, lies an intellectual dimension: Hölzl raises questions about sustainability, humanity's responsibility for resource use, and the impossibility of lasting stability. Hölzl thus seemed predestined for the STRABAG ART Award; over and above the high-quality artistic and aesthetic appeal of his work, he creates a compelling space to reflect on the sphere of influence of the company behind the award and its transformation process.

The Jury's mind
on the Winners

Anna Catharina Gebbers on Tassilo Lantermann



Tassilo Lantermanns sechsteilige Serie *hide-and-seek* entfaltet eine malerische Welt, in der Wahrnehmung und Projektion ununterscheidbar werden. Der Titel zitiert Imogen Heaps Song „Hide and Seek“, der zwischen Verletzlichkeit, Kontrollverlust und schwebender Entrückung oszilliert. Die großformatigen Ölgemälde übersetzen das Sujet des Verbergens und Entziehens in eine visuelle Sprache.

Lantermann vergleicht die Motive mit dem Blick aus dem Flugzeugfenster, wenn man die Augen zu einem Schlitz zusammenkneift und die untergehende Sonne die Wolken zuweilen in eine „fleischig-fluffige Masse“ verwandelt. In diesem Wahrnehmungsmodus würden Materie und Atmosphäre verschmelzen und sich frisches Fleisch hinter entsättigtem Weiß verstecken.

Das Verschwimmen von Grenzen und Körperformen, das Changieren zwischen Ferne und Intimität prägen die Serie: Die Gemälde lassen Wolken zu Haut werden, Licht zu Gewebe, Leere zu Material. Wie Momentaufnahmen eines Zustands, in dem sich die Welt gerade neu formiert und der protoplanetare Staub zu fallen beginnt. Genauso gut könnte es sich aber auch um explodierende, zerfetzte Körper handeln. Ein irritierendes Spiel zwischen Anziehung und Abwehr, aber auch zwischen Fotografie und Malerei sowie mit bekannten ikonografischen Konventionen.

Lantermann nutzt die Ölmalerei, um diese Ambivalenzen auszureizen: Weiche Übergänge treffen auf präzise gesetzte Verdichtungen, das Monumentale der Formate kontrastiert mit der Fragilität der Motive. Die lackierten Stahlrahmen fassen die Bilder wie Objekte, die zugleich geschützt und exponiert wirken.

Die Motive verbinden Fotoaufnahmen, die 2019 während der Abformung eines ausgeweideten Schweins für die Arbeit *89,663* entstanden sind, und Handysfotos von aus dem Flugzeug heraus fotografierten Wolken. Damit knüpft er an frühere Werke von Innenlebenporträts und Selbstporträts an, die den Körper und das Selbst auflösen: *Am Beispiel dieser Innenansicht* (S. 73) goss er 2020 den Negativraum eines Schweins seriell in Beton aus. 2024 schickte er für *voyage voyage* eine Kamerapille durch seinen Körper. *hide-and-seek* reiht sich so in Lantermanns post-mediale Praxis ein, in der er genreübergreifend Konzepte der Repräsentation und des Spannungsfelds zwischen der Intimität des Individuellen und des Symbolischen kultureller Bildcodes auslotet.

In Tassilo Lantermann's six-part series *hide-and-seek*, a painterly world unfolds in which perception and projection become indistinguishable. The title references Imogen Heap's song "Hide and Seek", which oscillates between vulnerability, loss of control, and a floating sense of detachment. The themes of concealment and withdrawal are transposed into a visual idiom in the large-format oil paintings.

Lantermann compares the motifs to the view from an aeroplane window when you squint, narrowing your eyes to a slit, sometimes spotting the setting sun transforming the clouds into a "corpulent, fluffy mass". For Lantermann, matter and atmosphere merge in this mode of perception, with desaturated white concealing fresh flesh.

The hallmarks of the series are the blurring of boundaries and bodily forms, a back-and-forth between distance and intimacy. The paintings transform clouds into skin, light into flesh, and emptiness into substance. They are like snapshots of a state in which the world is just taking shape and protoplanetary dust begins to settle, although they could just as easily depict exploding, torn-apart bodies; a disconcerting interplay between attraction and repulsion, or indeed between photography and painting, as well as with familiar iconographic conventions.

Lantermann uses oil painting to explore these ambiguities to the full; soft transitions encounter precisely positioned denser zones, whilst the monumental scale of the canvases contrasts with the fragility of the subject-matter. Lacquered steel frames enclose the paintings like objects that appear simultaneously protected and exposed.

The motifs combine photographs taken in 2019 whilst creating a cast from a gutted pig for the work *89,663* with mobile-phone photos of clouds shot from an aeroplane. In adopting this approach, the artist builds on his earlier work involving interior portraiture and self-portraits that dissolve the body and the self, such as his 2020 series of concrete casts of the hollow space inside a pig for *Am Beispiel dieser Innenansicht* (p. 73) (Taking This Interior View as an Example). In 2024, for *voyage voyage*, he dispatched a pill containing a camera through his body. *hide-and-seek* is thus another chapter in Lantermann's post-media practice, in which he explores concepts of representation across genres, while also considering the tension between the intimacy of the individual realm and the symbolic nature of cultural pictorial codes.

The Jury's mind
on the Winners

Alenka Gregorič on Tanya Pioniker



Tanya Pionikers Werke bewegen sich zwischen persönlicher Mythologie, Erinnerung und symbolischer Vorstellungskraft und entführen die Betrachter:innen in eine Welt der Stille, Symbolik und archetypischer Bilder. Sie arbeitet vorwiegend mit Zeichnung und Aquarell und schafft dicht geschichtete Kompositionen, die von hybriden Wesen, rätselhaften Erzählungen, Textfragmenten und surrealen Allegorien bevölkert sind, die zugleich an mittelalterliche Handschriften, volkstümliche Ikonografie und zeitgenössische visuelle Kultur erinnern. Ihre Werke existieren zugleich als Spiegelbilder der Realität und als gänzlich abstrakte Welten, die sich aus imaginären Landschaften, fragmentierten Erzählungen und poetischen Geschichten zusammensetzen.

Pioniker hat eine höchst eigenwillige Bildsprache entwickelt, die von akribischer Detailtreue und emotionaler Intensität zeugt. Ihre Arbeiten verbinden oft filigrane Techniken mit ungewöhnlichen Materialien und verwandeln intime Erfahrungen und kollektive Ängste in komplexe symbolische Welten. Im Spannungsfeld zwischen Fiktion und Realität offenbaren ihre Bilder ein Universum, in dem persönliche Reflexion in fragiler Balance zu den Komplexitäten von Geschichte, Geografie und Politik steht.

Ein wiederkehrender Aspekt in Pionikers Schaffen ist ihre Auseinandersetzung mit dem „New Medievalism“ – einem Konzept, durch das sie über den heutigen Zustand der Unsicherheit, der Fragmentierung und der zyklischen Rückkehr von Angst, Mythos und Irrationalität in der modernen Gesellschaft reflektiert. Anstatt direkte Erzählungen zu bieten, fungieren ihre Werke als visuelle Rätsel: Räume, in denen die Betrachter:innen dazu eingeladen sind, Assoziationen zu erkunden, Symbole zu entschlüsseln und sich mit emotionalen und kulturellen Archetypen auseinanderzusetzen.

Ihr künstlerischer Prozess ist zutiefst intuitiv und zugleich sorgfältig konstruiert und schafft einen Ausgleich zwischen Spontaneität und Präzision. Durch wiederkehrende Motive der Transformation, Verletzlichkeit und des Widerstands thematisiert Pioniker Fragen der Identität, der Entwurzelung und des kollektiven Gedächtnisses. Ihre Werke rufen sowohl Intimität als auch Unbehagen hervor und laden die Betrachter:innen in fragile psychologische Landschaften ein, in denen sich Humor, Dunkelheit und poetische Vorstellungskraft ständig miteinander verflechten.

The works of Tanya Pioniker range between personal mythology, memory, and symbolic imagination, leading viewers into a world of stillness, symbolism, and mythology. Working primarily in drawing and watercolor, she creates densely layered compositions inhabited by hybrid creatures, cryptic narratives, fragments of text, and surreal allegories that simultaneously recall medieval manuscripts, folk iconography, and contemporary visual culture. Her works exist simultaneously as reflections of reality and as entirely abstract worlds composed of imagined landscapes, fragmented narratives, and poetic stories.

Pioniker has developed a highly distinctive visual language rooted in meticulous detail and emotional intensity. Her works often combine delicate techniques with unusual materials, transforming intimate experiences and collective anxieties into complex symbolic worlds. Oscillating between fiction and reality, her images reveal a universe where personal reflection exists in fragile balance with the complexities of history, geography, and politics.

A recurring aspect of Pioniker's practice is her exploration of “New Medievalism”—a concept through which she reflects on the contemporary condition of uncertainty, fragmentation, and the cyclical return of fear, myth, and irrationality in modern society. Rather than offering direct narratives, her works function as visual riddles: spaces where viewers are invited to navigate associations, decode symbols, and confront emotional and cultural archetypes.

Her artistic process is deeply intuitive yet carefully constructed, balancing spontaneity with precision. Through recurring motifs of transformation, vulnerability, and resistance, Pioniker addresses questions of identity, displacement, and collective memory. Her works evoke both intimacy and discomfort, inviting viewers into fragile psychological landscapes where humor, darkness, and poetic imagination continuously intertwine.

The Jury's mind
on the Winners

Sebastian Haselsteiner on Marko Šajn



Marko Šajn (*1990) bewegt sich in einem Spannungsfeld, das seine künstlerische Praxis präzise bestimmt: zwischen akademisch fundierter Malerei und der unmittelbaren Energie urbaner Subkulturen. Seine Ausbildung an der Akademie für Bildende Künste und Design in Ljubljana legte das technische Fundament, doch seine eigentliche künstlerische Haltung entwickelte sich jenseits institutioneller Strukturen – im Rhythmus von Skateboarding und Radsport. Seine Arbeiten entfalten ihre Wirkung häufig im Moment der Verdichtung: Figuren treten nicht isoliert auf, sondern bilden komplexe Konstellationen, in denen Nähe, Reibung und Abhängigkeit zugleich sichtbar werden und soziale Dynamiken als körperliche Zustände lesbar sind.

Im Zentrum seines Werks steht konsequent die menschliche Figur. Šajn reduziert sie auf archetypische Formen: gesichtslos, uniform, entindividualisiert. Diese radikale Vereinfachung erzeugt keinen Verlust, vielmehr entsteht ein offener Resonanzraum für Projektion. Emotion verlagert sich vollständig in Haltung, Geste und räumliche Beziehung. Charakteristisch sind seine komplex verschränkten Körper – jene „impossible pretzels“, die zwischen Nähe und Konflikt oszillieren. Ein Schlüsselbegriff in Šajns Praxis ist das „Rauschen“. Kommunikation erscheint bei ihm nie eindeutig, sondern stets gestört, überlagert und offen für Fehlinterpretation. In seinen Gruppenszenen kippt Bedeutung permanent: Umarmung oder Kampf, Fürsorge oder Kontrolle. Das Individuum löst sich im Kollektiv auf und wird Teil eines visuellen Zusammenhangs, der soziale Interaktion als körperlich erfahrbaren Zustand sichtbar macht. Die Deutung bleibt bewusst instabil und verschiebt sich mit der Perspektive der Betrachtenden.

Mit dem Projektzyklus *Hibridi* erweitert Šajn diese Untersuchung um eine technologische Dimension. Künstliche Intelligenz dient ihm als Werkzeug, um eigene Bildgrenzen zu durchbrechen. Besonders interessieren ihn die Fehler der Algorithmen – deformierte Körper, widersprüchliche Anatomien. Diese überträgt er in Malerei und führt sie in einem präzisen, wiederholenden Prozess aus. Die Gegenüberstellung von KI-Entwurf und fertigem Werk macht den Entstehungsprozess sichtbar und entmystifiziert das Digitale.

So entsteht ein Werk, das zwischen digitaler Konstruktion und physischer Erfahrung vermittelt. In der Verbindung von Reduktion, Verzerrung und offener Bedeutung formuliert Šajn eine Bildsprache, die das soziale und technologische Klima der Gegenwart verdichtet und Räume für Reflexion und innere Ruhe eröffnet.

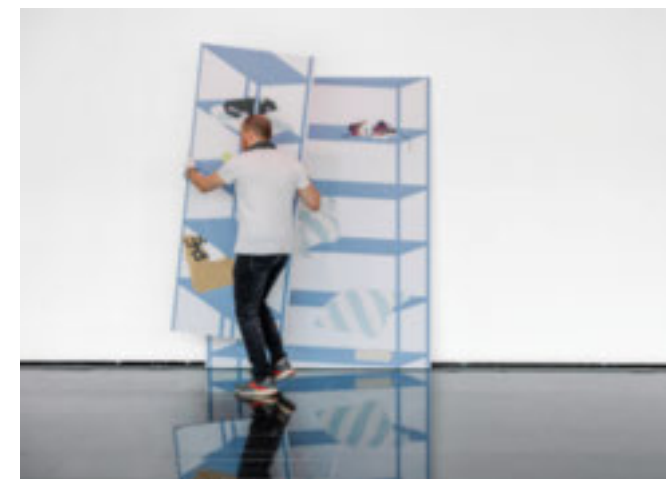
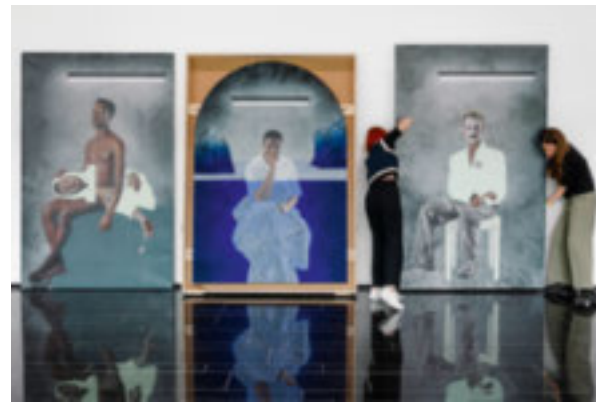
Marko Šajn (*1990) operates at the crossroads of priorities that precisely define his artistic practice: between painting informed by academic concerns and the raw energy of urban subcultures. His training at the Academy of Fine Arts and Design in Ljubljana laid the technical foundations, but his signature artistic approach evolved beyond institutional structures—in the rhythm of skateboarding and cycling. The full impact of his works often emerges in moments of intensification; rather than appearing in isolation, figures form complex constellations in which proximity, friction, and interdependence become visible simultaneously, while social dynamics are legible as physical states.

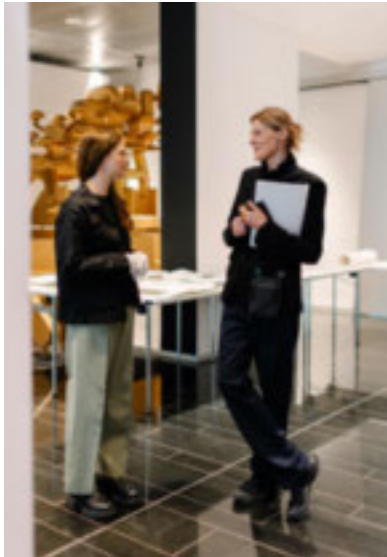
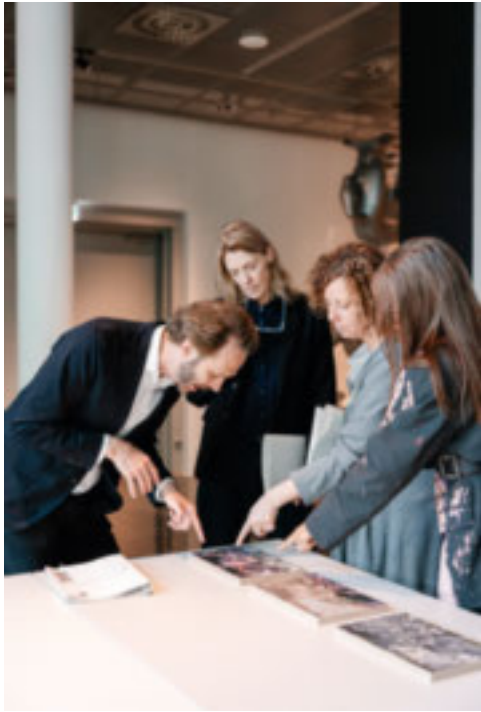
The human figure is consistently at the heart of his work. Šajn pares it down to archetypal forms: faceless, uniform, de-individualised. Nothing is lost through such radical simplification; instead, it creates an open space for resonance and projection. Emotion is entirely channelled into posture, gesture, and spatial relationships. Complexly entangled bodies—“impossible pretzels” that oscillate between closeness and conflict—are a typical trait of his work. “White noise” is likewise a key concept in Šajn’s practice. Communication never appears unambiguous in his art, but is always disrupted, overlaid, and open to misinterpretation. Meaning is in a constant state of flux in his Group scenes: embrace or struggle, care or control. The individual dissolves into the collective and becomes part of a visual context that renders social interaction visible as a state that is experienced physically. Interpretation remains deliberately unstable and shifts as the viewer’s perspective changes.

With his *Hibridi* (Hybrids) project cycle, Šajn expands this exploration to include a technological dimension. He uses artificial intelligence as a tool to break through the boundaries of his own visual language. He is particularly interested in algorithmic errors—deformed bodies, contradictory anatomies. He transposes these into paintings, executed in a precise, repetitive process. Juxtaposition of the AI draft and the finished work renders the creative process visible and demystifies the digital.

This gives rise to an oeuvre that bridges the gap between digital construction and physical experience. By combining paring down, distortion, and open-ended meaning, Šajn creates a visual language that encapsulates the contemporary social and technological climate and opens up spaces for reflection and inner calm.

Jury session impressions





The Winners

STRABAG ART Award 2026



Main Prize

Paulina Emilia Aumayr

Recognition Award

Daniel Hölzl

Tassilo Lantermann

Tanya Pioniker

Marko Šajn

Teilnahmeländer 2024–2026:
Deutschland, Slowenien und Österreich

Participating Countries 2024–2026:
Germany, Slovenia and Austria

Main Prize



Paulina Emilia
Aumayr

“Distortion and
superimposition flag up a
moment in which the
familiar grows unstable.”



Remember that time you set my house on fire?- No. 4, 2026, Öl auf Leinwand / oil on canvas, 155 × 175 cm



Remember that time you set my house on fire?- No. 5, 2026, Öl auf Leinwand / oil on canvas, 115 × 155 cm

Körper und Hunde sind wiederkehrende Sujets in deinen Bildern, oft gepaart mit Objekten. Die Szenen wirken, wie durch einen Verzerrspiegel betrachtet, ineinander verwoben. Wie setzt sich deine Motivwelt zusammen und was bedeutet der Bruch durch die Verzerrung?

Meine Motive speisen sich aus banalen Szenen – Körper, Tiere, Objekte, die in einem intimen Umfeld verortet sind. Hunde interessieren mich in ihrer Ambivalenz zwischen Nähe, Loyalität und potenzieller Bedrohung. Die Verzerrung und Überlagerung markieren einen Moment, in dem das Vertraute instabil wird: Intimität kippt in Gewalt, wobei beide Zustände gleichzeitig existieren. Mich interessiert weniger die Darstellung einzelner Situationen als die Systeme und Strukturen, die solche Zustände hervorbringen und stabilisieren.

Du gewährst Einblicke in vermeintlich intime Szenen, die sich aber nicht immer direkt erschließen und einer eindeutigen Lesbarkeit entziehen. Nur deine Serientitel geben teils Hinweise auf die eröffneten Themenkomplexe. Kannst du uns etwas zu den Inhalten deiner Arbeiten erzählen?

Inhaltlich beschäftige ich mich mit der Normalisierung patriarchaler Gewalt im Alltag. Ein wichtiger Bezugspunkt ist Hannah Arendts Begriff der „Banalität des Bösen“ – Gewalt erscheint nicht als Ausnahme, sie ist nicht spektakulär, sondern etwas, das im Gewöhnlichen, in sozialen Strukturen und in der Gedankenlosigkeit verankert ist. Das ist so eine Sache mit der eindeutigen Lesbarkeit, denn sie gibt es nicht. Es geht um diese Sphäre, in der wir anzweifeln, was wir gerade sehen. Dieses Zweifeln ist kein Mangel, sondern zentral – es entspricht einer Wahrnehmung, die für viele FLINTA*-Personen Teil des Alltags ist.

Deine verwendete Farbpalette ist reduziert, changierende Grün-, Braun- und Weißtöne beherrschen deine Bilder – was hat diese beinahe monochrome Farbwahl für dich für eine Bedeutung?

Die Palette hat sich organisch entwickelt und erzeugt eine gedämpfte, schwer greifbare Atmosphäre. Ich sage gerne „uncanny“ dazu. Die Nähe zur Schwarzweißfotografie bringt eine gewisse Nüchternheit in die Arbeiten, mich interessiert dieser sachliche Zugriff: Die Arbeiten operieren in einem faktischen Feld, das strukturell durch Geschlechterverhältnisse geprägt ist, auch wenn sie aus einer subjektiven, affektiven Perspektive entstehen.

Bodies and dogs are recurring themes in your paintings, often paired with objects. The scenes look intertwined, as if viewed through a distorting mirror. How is your visual language composed and what does the disruption caused by the distortion signify?

My motifs stem from run-of-the-mill scenes—bodies, animals, objects within an intimate setting. I am interested in dogs because of their ambivalence, blending closeness, loyalty, and potential threat. Distortion and superimposition flag up a moment in which the familiar grows unstable; intimacy tips over into violence, with both states existing simultaneously. Rather than depicting individual situations, I am more interested in the systems and structures that produce and stabilise such circumstances.

You offer glimpses into seemingly intimate scenes that are however challenging to decipher and elude straightforward interpretation. The only clues as to the themes explored are sometimes to be found in the titles. Can you tell us a little about the content of your work?

Content-wise I address the normalisation of patriarchal violence in everyday life. One important point of reference is Hannah Arendt’s concept of the “banality of evil”—violence does not appear as an exception; it is not spectacular, but rather something anchored in the ordinary, in social structures, and in a lack of attention. Unambiguous legibility is anyway a tricky concept, for it doesn’t exist. The focus is on this sphere in which we have doubts about what we’re seeing. Rather than being a shortcoming, this questioning is central—it corresponds to a mode of perception that forms part of everyday life for many in the FLINTA* community.

You use a pared-down colour palette; iridescent shades of green, brown, and white predominate in your paintings. What does this almost monochrome colour scheme mean to you?

The palette has developed organically and creates a subdued, elusive atmosphere. I like to describe it as “uncanny”. The proximity to black-and-white photography brings a certain sobriety to the works. I’m interested in this objective approach; the works operate within a field that is de facto structurally shaped by gender relations, even though they arise from a subjective, affective perspective.



Paulina Emilia Aumayr
2002 geboren / born in Wien, AT
seit 2021 Akademie der bildenden Künste Wien, AT
Lebt und arbeitet / lives and works in Wien, AT

Ausstellungen (Auswahl)
Exhibitions (selection)

2027
Einzelausstellung / solo show*
STRABAG ART
Vernissage: 18. März 2027

2026
Soft Control, Tempesta Gallery,
Mailand, IT
drunter&drüber, Kunstraum ProArte,
Hallein, AT

2025
You’ve come on more faces than
you’ve said my name,
Galerie Michael Bella, Wien, AT*
Systems of Subversion, Galerie
Kandlhofer, Wien, AT
In the Loop, Hochsommer Festival,
KS Room, Feldbach, AT
Freaks, Galerie Krinzinger, Wien, AT
Contemporary Figuration Fragments
and Confrontations, Synaps Design
Platform, Wien, AT
Versammlung in der Beletage,
AEREA Blum, Wien, AT
Sexy Solidarities, Porn Film Festival,
Semperdepot, Wien, AT
Phoenix out of the ashes, Schaumbad,
Graz, AT

2024
Ich schmecke dich noch für Stunden.
Tage und Jahre., Galerie Zehetmayr,
Wien, AT*
Spucke und Blut, Galerie Kras,
Wien, AT*
Hundezone, Funkhaus, Wien, AT
Ganz und gar, Odeon Theater,
Wien, AT
It is not quite what it seems to be but
also it is exactly that., Parallel,
Wien, AT
Ziffer im PDF, Galerie Krinzinger,
Wien, AT

2023
Sweetheart Honey Baby, Akademie der
bildenden Künste, Wien, AT
A Gift to the Dark, VinVin Galerie,
Wien, AT

2022
Promised Land, Base Camp,
Wien, AT
Parallel, Wien, AT

*Einzelausstellung / solo show

Residencies
(Auswahl/selection)

2026
Collecta, Shanghai, CN
Palazzo Monti, Brescia, IT

Preise (Auswahl)
Awards (selection)

2024
Emanuel und Sofie Fohn
Stipendium, AT



Ausstellungsansicht / Exhibition view: Systems of Subversions, Galerie Kandlhofer, Wien, AT 2025

Recognition Award



Daniel Hölzl

“I don’t think that art needs to provide solutions; it is more about revealing connections and creating moments of reflection.”



PROPEL (rolling shutter no. two), 2025, Recycelte Kohlenstofffasern aus ehemaligen Flugzeugteilen und recyceltes Paraffinwachs, Aluminiumrahmen / recycled carbon fiber from former aircraft parts and recycled paraffin wax, aluminum artist frame, 200 × 140 cm



GROUNDED NO. ELEVEN, 2025, Recycelte Kohlenstofffasern aus ehemaligen Flugzeugteilen und recyceltes Paraffinwachs, Aluminiumrahmen / recycled carbon fiber from former aircraft parts and recycled paraffin wax, aluminum artist frame, 200 × 140 cm

Erdöl und Luftfahrt bilden die Grundlage deiner Werke. Wie kam es zu deiner Auseinandersetzung mit diesen Themen und was interessiert dich daran?

Erdöl ist in unserer globalisierten Welt als Treibstoff und Rohstoff unzähliger Materialien präsent. Form und Bedeutung verändern sich ständig in unterschiedlichen Kreisläufen. Mich interessieren die Geschichten und Zeitlichkeiten, die darin eingeschrieben sind. Meine Serie *FLOWERS* greift dies auf: Pflanzen speichern Energie und werden zu fossilem Material, das später Flugzeuge antreibt. Verbogene Propeller abgestürzter Maschinen erinnern an verwelkende Blütenblätter. Mich interessiert dieser Moment, in dem Technologie plötzlich wieder organisch wirkt – fast, als würde sie in einen natürlichen Kreislauf zurückkehren. Auch die Luftfahrt fasziniert mich durch ihre Ambivalenz. Sie steht für Freiheit und Fortschritt, aber leider auch für Krieg und Umweltbelastung.

In deinen Arbeiten bedingt das Thema das verwendete Material. Kannst du den Entstehungsprozess deiner Malereien näher erläutern?

Ich verwende recycelte Carbonfasern aus ehemaligen Flugzeugteilen als „Leinwand“ und Paraffinwachs alter Kerzen als „Farbe“ – zwei Stoffe, die aus Erdöl hergestellt werden, sich jedoch faszinierenderweise konträr verhalten. Als Motiv dienen analoge Fotografien oder historisches Archivmaterial. Die Carbonfasern bemale ich schichtweise mit heißem Wachs, schmelze dann Teile davon, wodurch Linien und Strukturen entstehen, die an digitale Bildfehler erinnern.

Welche Rolle spielen Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit in deinem künstlerischen Schaffen, auch im Zusammenhang mit Technik und Fortschritt?

Ich arbeite bewusst mit recycelten Materialien, die oft über Jahre hinweg in neue Arbeiten einfließen und so weiter existieren. Das 2022 in der Ausstellung *GROUNDED* für einen schmelzenden Flugzeugreifen in Form gegossene Paraffin, verwende ich seither für meine Malereien. Transformation findet somit vor, während und nach einer Ausstellung statt. Technik und Fortschritt sind Inspiration für meine Arbeiten. Es geht mir weniger um eine moralische Bewertung als um die Frage, wie Systeme funktionieren und welche Widersprüche sie erzeugen. Kunst muss für mich keine Lösungen liefern, sondern Zusammenhänge sichtbar machen und Momente des Innehaltens schaffen.

Crude oil and aviation form the basis of your work. How did you come to explore these themes and what interests you about them?

Crude oil plays a part in our globalised world as a fuel and as a raw material for countless products. Its form and significance are constantly changing within various cycles. I am intrigued by the stories and temporalities inscribed within them. My *FLOWERS* series taps into this; plants store energy and become fossilised material that subsequently powers aeroplanes. Bent propellers from crashed aircraft are reminiscent of withering petals. I am interested in the point at which technology suddenly appears organic again—almost as if returning to a natural cycle. Aviation fascinates me too because of its ambivalence. It stands for freedom and progress, but unfortunately is also emblematic of war and environmental damage.

In your work, the subject matter dictates the materials used. Could you explain the creative process behind your paintings in more detail?

I use recycled carbon fibres from old aircraft components as my “canvas” and paraffin wax left over from candles as my “paint”—two materials that are made from petroleum, yet, fascinatingly, behave in diametrically opposed ways. Analogue photographs or historical archive material provide the motifs. I paint in layers on the carbon fibres with hot wax before melting parts of them, creating lines and structures that recall aberrations in digital images.

What role do environmental awareness and sustainability play in your artistic practice, particularly in relation to technology and progress?

I make a point of working with recycled materials, which are often incorporated into new works as the years go by, so that they continue to exist. The paraffin cast into the shape of a melting aircraft tyre in 2022 for the *GROUNDED* exhibition has since been used in my paintings. That means transformation occurs before, during, and after an exhibition. Technology and progress are sources of inspiration for my work. I am not concerned primarily with moral judgement but focus instead on the ways that systems function and the kind of contradictions they generate. I don’t think that art needs to provide solutions; it is more about revealing connections and creating moments of reflection.



FLOWERS (wilted no. one & nine), 2025, recycelte Kohlenstofffasern aus ehemaligen Flugzeugteilen und recyceltes Paraffinwachs, Aluminiumrahmen / recycled carbon fiber from former aircraft parts and recycled paraffin wax, aluminum artist frame, Diptychon / diptych: 80 × 130 cm, je / each 80 × 60 cm + 10 cm

Daniel Hölzl
1994 geboren / born in Schwaz, AT
2016–2022 Weißensee Kunsthochschule Berlin, Freie Kunst / Bildhauerei, DE
2019 Exchange at UAL Chelsea College of Arts London, UK
Lebt und arbeitet / lives and works in Berlin, DE

Ausstellungen (Auswahl)
Exhibitions (selection)

2026
Einzelausstellung / solo show*
STRABAG ART
Vernissage: 5. November 2026

2025
PROPEL, Gallery Weekend Berlin –
Dittrich & Schlechtriem, Berlin, DE*
Soft Cycle, Berlinische Galerie, Berlin, DE
Bycatch, Chemnitz Begehungen, DE
Lavantamientos, Ventana Projects,
Madrid, ES

2024
Cutfishing for a View, SYNC, Berlin, DE
Bycatch, RE:FUTURE LAB – Holitopia,
Berlin, DE
Blossoming, KUNZTEN Show, Berlin, DE

2023
Afloat, modus.konzept, Potsdam, DE*
Live Bait, super bien! Berlin, Berlin, DE*
Dimensionen, Galerie im
Tempelhofmuseum, Berlin, DE
Bycatch, Trekantfest, Vejle, DK
Bait, Fabbrica del Vapore, Mailand, IT
Zentrum, Grafisches Zentrum, Berlin, DE

2022
Grounded, Dittrich & Schlechtriem,
Berlin, DE*
End of Life, cycle four, 032c, Berlin, DE*
Bycatch, Trekantfest, Kolding,
Middelfart and Fredericia, DK
Bycatch, Art Biesenthal, Brandenburg, DE

2021
Bait, Gallery Weekend Berlin – Dittrich
& Schlechtriem, Berlin, DE
Porös, Kunstverein Sculplobe, Berlin, DE
Aushang, Trekantfest, Kolding,
Middelfart and Vejle, DK
Which Side Up, Kunstraum Potsdamer
Straße, Berlin, DE
Odem, Kunstverein Neukölln, Berlin, DE

2020
Diagonale II, Verwalterhaus, Berlin, DE
Caresser les Murs, Studio A, Paris, FR
Being With, Musée Regards de
Provence, Marseille, FR
Social Sculpture vs. Public Space,
Lobe Block, Berlin, DE

2019
Waiting for the Racer to Pass By,
Assembly Point Gallery, London, UK
True Lies for Singled Freedom,
Art Zagreb, Zagreb, HR
Can I Pay with Cash, Studio Battersea,
London, UK
Ball Drop (Performance),
vor Gagosian, London, UK

2018
We Are All Cyborgs Now,
Theater Karlshorst, Berlin, DE
Tun und Lassen, Green House,
Berlin, DE

*Einzelausstellung / solo show

Preise (Auswahl)
Awards (selection)

2022
New Positions – Art Cologne, DE

2020–2021
Deutschlandstipendium,
Mart Stam Stiftung, DE



Ausstellungsansichten / Exhibition views: PROPEL, Dittrich & Schlechtriem, Berlin, DE 2025

Recognition Award



Tassilo Lantermann

“A portrait of the
macabre is aestheticised
into a fictionalised
landscape.”



hide-and-seek (01), 2025, Öl auf Leinwand / oil on canvas, 215 × 146 cm



hide-and-seek (04), 2025, Öl auf Leinwand / oil on canvas, 215 × 146 cm

Wie gehst du in deiner künstlerischen Praxis vor? Welche Themen interessieren dich und wie ist dein Arbeitsprozess von der Ideenfindung bis zur Umsetzung?

In meiner Arbeit beschäftigen mich Konzepte von Repräsentation und Porträt. Porträts von Körpern, lebenden und architektonischen, aber auch von Zeitgeschichte und Erzählung. Das Spannungsfeld zwischen dem Intimen der Individualität und dem Symbolischen der Generalisierung. Das Material ergibt sich dabei immer aus der Idee. Und was mit einer persönlichen Begegnung oder Entscheidung beginnt – einem Versuch zu archivieren, abzuformen oder festzuhalten – endet oft in einer Form, die das Persönliche bereits wieder aufgibt.

Kannst du die Genese deiner Werkserie hide-and-seek genauer erläutern?

Die Motive, die das Fundament der Serie bilden, sind im Prozess einer früheren Arbeit entstanden, als ich den Innenraum eines ausgenommenen Schweins abgeformt habe. Sie hatten etwas ungeheuer Ästhetisches und so sieht es nun mal hinter der Fassade aus. In den Ölbildern liegen diese Motive, wie die Sonne zuweilen aus dem Flugzeugfenster betrachtet, zwischen Wolkenburgen versteckt. Ein Porträt des Makaberen ästhetisiert sich zu einer fiktionalisierten Landschaft.

Welche Rolle spielt in deiner künstlerischen Auseinandersetzung das Genre des (Selbst-)Porträts?

Eigentlich ist das (Selbst-)Porträt die Grundstruktur von fast allem, was ich mache. Ob ein Ort und seine Historie durch Bohrkern vertikal porträtiert werden, Schicht für Schicht, oder der eigene Körper durch eine geschluckte Kamerapille von innen, so nah, dass die Bilder sich im Generischen auflösen. Dabei verstehe ich das Porträt als Geste zwischen Behauptung und Angebot.

How do you approach your artistic practice? Which themes interest you and how would you describe your working process, from the initial idea through to realisation?

In my work, I explore concepts of representation and portraiture. Portraits of bodies—both animate and architectural—but also of contemporary history and narrative. The tension between the intimacy of individuality and the symbolism of generalisation. The material always arises from the idea. Something that begins with a personal encounter or decision—an attempt to archive, cast or capture—often ends in a form that has already relinquished the personal.

Could you explain the origins of your hide-and-seek series in greater detail?

The motifs that underpin the series emerged while I was developing an earlier work and making casts of the inside of a gutted pig. There was something incredibly aesthetic about them and that’s simply what lies behind the façade. In the oil paintings, these motifs are hidden amongst towering clouds, just as the sun is sometimes when viewed from an aeroplane window. A portrait of the macabre is aestheticised into a fictionalised landscape.

What role does the genre of the (self-)portrait play in your artistic practice?

Actually, the (self-)portrait is the fundamental structure in almost everything I do—whether portraying a place and its history vertically, through drill cores, layer by layer, or depicting my body from the inside by swallowing a pill with a camera, so close that the images dissolve into the generic. In this context, I understand the portrait as a gesture somewhere between assertion and invitation.



hide-and-seek (06), 2025, Öl auf Leinwand / oil on canvas, 215 × 146 cm

Tassilo Lantermann
1996 geboren / born in Essen, DE
2017–2024 Kunstakademie Düsseldorf, DE
Lebt und arbeitet / lives and works in Düsseldorf, DE

Ausstellungen (Auswahl)
Exhibitions (selection)

2026
Einzelausstellung / solo show*
STRABAG ART
Vernissage: 15. Dezember 2026

2025
Da wo Schrecken ist, wird der
Mensch ganz klein, Kunstverein
Rhein-Sieg-Kreis, DE*

Paris Photo, Düsseldorf and
Photography, Paris, FR

Raumszenarien, Kunstverein
Gelsenkirchen, DE

2024
Das Tal der Seepferdchen,
Kunstakademie Düsseldorf
Graduation show, DE*

First exhibition from the collection,
Storage Museum, DE

notes from the underground,
Kunstverein Rhein-Sieg-Kreis, DE

Innerspace, Projektbüro DFI e.V.
Towards Photography, DE*

2023
Da wo Schrecken ist, wird der
Mensch ganz klein, Kunstakademie
Düsseldorf, DE*

*Einzelausstellung / solo show

Lehrtätigkeit
Teaching

2026
Lehrauftrag Kunstakademie
Düsseldorf, DE

“Where are we?
What the hell is going on?
The dust has only just begun to fall
Crop circles in the carpet
Sinking feeling
Spin me, round again and rub my eyes
This can’t be happening
When busy streets a-mess with people
Would stop to hold their heads heavy
[...]
Oily marks appear on walls
Where pleasure moments hung before
The takeover, the sweeping insensitivity of this
Still life”

Lyrics: Imogen Heap – Hide and Seek (2005)



Ausstellungsansicht / Exhibition view: Raumszenarien, Kunstverein Gelsenkirchen, DE 2026
(Arbeit / work: „Am Beispiel dieser Innenansicht“)

Recognition Award



Tanya Pioniker

“My compositions are built as systems of symbols and visual ciphers that I invite the viewer to unravel.”



ICH / Migrantin mit Sommerkleidern, 2025, Bleistift, weiche Pastellfarbe, Gouache, Tinte auf schwarzem Papier /
pencil, soft pastel, gouache, ink on black paper, 36 x 30 cm



DU / Schwein gehabt!, 2025, Bleistift, weiche Pastellfarbe, Gouache, Tinte auf schwarzem Papier /
pencil, soft pastel, gouache, ink on black paper, 36 x 30 cm

In vielen deiner Werke sind Migration, Identität und Zugehörigkeitsgefühl zentrale Themen. Wie setzt du diese künstlerisch um?

Die Erfahrung der Migration in Deutschland hat mein Leben, mein Denken und meine künstlerische Praxis tiefgreifend geprägt. Sie hat meine Perspektive verändert und meinen Blick für Fragen der Identität und Zugehörigkeit geschärft. Die Position von Migrant:innen ist mit einem ständigen Leben zwischen verschiedenen Systemen verbunden: zwischen Sprachen, Traditionen und Kulturen. Diese Zwischenposition ermöglicht es, nationale Kulturen freier zu betrachten, ohne sich vollständig mit ihnen zu identifizieren. In der Serie *Pronouns of Exile* erforsche ich Migration anhand von Personalpronomen, winterlichen Festritualen und europäischer Folklore. Pronomen interessieren mich als minimale und doch kraftvolle sprachliche Formen: „Ich“, „Du“, „Sie“ – jede entfaltet sich als emotionale und soziale Position, die zwischen dem Selbstbild, der Figur einer: s Geliebten, dem Kollektiv und dem Blick der Anderen wechselt. Der Winter wird sowohl zu einer visuellen Umgebung als auch zu einer Metapher des Übergangs.

Deine Motive wirken surreal oder symbolhaft. Kannst du erläutern, wie deine Bildkompositionen entstehen?

Meine Kompositionen sind als Systeme aus Symbolen und visuellen Codes aufgebaut, zu deren Entschlüsselung ich die Betrachter:innen einlade. Ich beschäftige mich mit verschiedenen Epochen und ihren Symbolsystemen und suche nach verborgenen Verbindungen zwischen ihnen. Mittelalterliche Bestiarien, Magie, Alchemie, Folklore, religiöse Ikonografie, persönliche Archivfotos und zeitgenössische visuelle Kultur verflechten sich in meinen Werken. Ich verstehe die Komposition als einen Raum, in dem diese Elemente in poetische Beziehungen zueinander treten können. Die Figuren, die auf den ersten Blick surreal wirken, haben oft reale Vorbilder: Freund:innen, Liebhaber:innen, historische oder öffentliche Persönlichkeiten. Oft übernehme ich selbst die zentrale Rolle und verkörpere verschiedene weibliche Identitäten.

Welche Rolle spielen Sprache und Text in deinem Werk?

Ich verwende häufig Inschriften in verschiedenen Sprachen, um mit den Betrachter:innen in einen Dialog zu treten. Diese Texte dienen jedoch nicht als Erklärungen oder Bildunterschriften. Inschriften, grafische Rebusse und poetische Fragmente werden Teil der visuellen Struktur selbst: Sie können Hinweise geben, das Verständnis der Betrachter:innen vertiefen oder sie in weitere Mehrdeutigkeiten führen. Ihre Bedeutung entfaltet sich oft erst durch aufmerksames, fast meditatives Betrachten.

Migration, identity, and a sense of belonging are central themes in many of your works. How do you explore these themes artistically?

The experience of migration in Germany has profoundly influenced my life, thinking, and artistic practice. It has changed my perspective and sharpened my attention to questions of identity and belonging. The position of a migrant is connected to a constant existence between systems: between languages, traditions, and cultures. This intermediate position makes it possible to look at national cultures more freely, without fully identifying with them. In the *Pronouns of Exile* series, I explore migration through personal pronouns, winter festive rituals, and European folklore. Pronouns interest me as minimal yet powerful linguistic forms: “Ich,” “Du,” “Sie,” each unfolding as an emotional and social position that shifts between the image of the self, the figure of the beloved, the collective, and the gaze of the other. Winter becomes both a visual environment and a metaphor of transition.

Your motifs seem surreal or symbolic. Can you explain how you create your compositions?

My compositions are built as systems of symbols and visual ciphers that I invite the viewer to unravel. I am interested in working with different epochs and their symbolic languages, searching for hidden connections between them. Medieval bestiaries, magic, alchemy, folklore, religious iconography, personal archival photos, and contemporary visual culture intertwine in my works. I perceive composition as a space where these elements can enter poetic relationships with each other. The characters, surreal at first glance, often have real-life prototypes: friends, lovers, historical or public figures. I often take on the central role myself, embodying different female identities.

What roles do language and text play in your work?

I often use inscriptions in different languages as a way of entering into dialogue with the viewer. However, these texts do not function as explanations or captions for the image. Inscriptions, graphic rebuses, and poetic fragments become part of the visual structure itself: they can offer clues, deepen the viewer’s understanding, or lead them into further ambiguity. Their meaning often unfolds only through attentive, almost meditative looking.



SIE / Swedenborg Raum, 2026, Bleistift, weiche Pastellfarbe, Gouache, Tinte auf schwarzem Papier / pencil, soft pastel, gouache, ink on black paper, 70 × 100 cm

Tanya Pioniker
1994 geboren / born in Moskau, RU
2012–2013 Institute of Contemporary Art (ICA), Moskau, RU
Lebt und arbeitet / lives and works in Berlin, DE

Ausstellungen (Auswahl)
Exhibitions (selection)

2027
Einzelausstellung / solo show*
STRABAG ART
Vernissage: 11. Februar 2027

2026
Keep on Walking, MASC Foundation,
Wien, AT
Love is. . .Red Flag (together with
Igor Tsvetkov), Säulen der Erinnerung –
Pillars of Memory, Wien, AT*
Berlin ABC (Performance),
Volkshochschule Berlin Mitte,
Berlin, DE*

2023
Berlin ABC. Annual Spring Festival,
Schloss Wiepersdorf Cultural
Foundation, Brandenburg, DE

2021
New ABC-book, Gogol Center,
Moskau, RU*
Seven, JART Gallery, Moskau, RU*
Named by Vasari. Gothic, Pushkin
State Museum of Fine Arts and NCCA
Arsenal, Nizhny Novgorod, RU
Ouroboros, JART Gallery, Moskau, RU
Invitation to the Voyage, Gallery
Victoria, Samara, RU

2019
Faith in Deep Crisis, Gallery Victoria,
Samara, RU
One Family, GUM-Red-Line Gallery,
Moskau, RU

2018
Against Everyone, VLADEY Space,
Moskau, RU
Simple numbers. VIII International
Tashkent Biennale of Contemporary
Art, Academy of Arts of Uzbekistan,
Taschkent, UZ

2017
XVII, VLADEY Space Gallery,
Moskau, RU*

*Einzelausstellung / solo show

Preise (Auswahl)
Awards (selection)

2023
Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf
Residency and Fellowship Program,
Brandenburg, DE

2022
Weltoffenes Berlin Fellowship Program
of Berlin Senate, Berlin, DE

Publikationen (Auswahl)
Publications (selection)

2025
Berlin ABC by Tanya Pioniker,
Artist Book, ciconia ciconia Verlag,
Berlin, DE*

2022
Mannelig in Ketten by Ilya
Danishevsky, Book illustrations
commissioned by ciconia ciconia
Verlag, Berlin, DE

2021
Leben mit einem Idioten by
Viktor Jerofejew, Book illustrations
commissioned by ciconia ciconia
Verlag, Berlin, DE

*Einzelpublikation / solo publication



SIE / Swedenborg Raum, 2026, Bleistift, weiche Pastellfarbe, Gouache, Tinte auf schwarzem Papier /
pencil, soft pastel, gouache, ink on black paper, 70 × 100 cm (Detail)

Recognition Award



Marko Šajn

“Ambiguity allows
my works to remain open
and reflect the conditional
nature of the person
looking at it.”



Big Red, 2025, Acryl auf Leinwand / acrylic on canvas, 200 × 160 cm



Big Yellow, 2025, Acryl auf Leinwand / acrylic on canvas, 200 × 160 cm

Deine Werke sind in Form und Farbe stark reduziert, die Figuren bleiben anonym. Was ermöglicht dir diese bewusste Beschränkung im künstlerischen Prozess?

Ich versuche, mich von direkten Interpretationen zu lösen und eine universellere Bildsprache zu schaffen, in der vielfältige Szenarien möglich sind. Meine Figuren werden dabei zu Werkzeugen, eher zu Zeichen oder Formen, durch die sich unterschiedliche Beziehungen und Situationen entfalten können. Ich erforsche Farbkombinationen, die einheitlich wirken, damit der Fokus auf der Komposition selbst liegt und Nähe wie auch Spannung zwischen den Figuren die Szene prägen. Die reduzierte Farbpalette und der vereinfachte Raum lassen die emotionale und relationale Dynamik innerhalb des Bildes deutlicher werden, ohne sich auf narrative Details, Gesichtsausdrücke oder „nicht-figurative“ Objekte zu stützen, die die Szene bestimmen würden.

Oft bleibt in deinen Arbeiten unklar, ob Nähe als Interaktion, Resonanz oder Widerstand gelesen wird. Warum ist diese Ambivalenz für dich zentral?

Menschliche Beziehungen sind selten beständig oder eindeutig. Nähe kann Unterstützung, Abhängigkeit, Druck, Konflikt oder all das zugleich bedeuten. Diese Ambivalenz ermöglicht es meinen Arbeiten, offen zu bleiben und die jeweilige Situation der Betrachtenden widerzuspiegeln. Zeitpunkt und Ort der Präsentation sowie die persönliche Lebenssituation können die Wahrnehmung eines Werkes vollständig verändern. Ein scheinbar optimistisches und freudiges Bild kann unter anderen Voraussetzungen traurig oder pessimistisch erscheinen. Ich möchte die Betrachtenden in einen Zustand der Ungewissheit versetzen und sie dazu einladen, selbst zu erschließen, was zwischen den Figuren geschieht, ohne dass eine Erklärung vorgegeben wird.

Berührung ist ein wiederkehrendes Motiv in deinem Werk. Welche emotionale oder gesellschaftliche Bedeutung hat sie für dich?

Berührung und Nähe sind nicht nur direkte Formen menschlicher Verbindung, sondern ermöglichen mir auch komplexere und interessantere Kompositionen. Berührungen können Nähe, Fürsorge und Solidarität ausdrücken, aber auch Kontrolle, Druck oder Verletzlichkeit. Das ist etwas, womit sich jede:r identifizieren kann. Ich nutze sie weniger als wörtliche Geste, sondern vielmehr als eine Art, darüber nachzudenken, wie Individuen sich durch Kontakt und Nähe gegenseitig prägen. Ich glaube, dass Menschen niemals völlig isoliert sind, sondern ständig von den Beziehungen, in denen sie stehen, beeinflusst, gestützt oder eingeschränkt werden.

Your works are characterized by a strong reduction of form and color, and the figures remain anonymous. What does this intentional limitation enable in your artistic process?

I try to move away from direct interpretations and create a more universal visual language where multiple scenarios are possible. My figures become tools, more like a sign or a shape through which different relationships and situations can emerge. I'm exploring color combinations that look and feel unanimous so that the focus lies on the composition itself. The proximity, and tension between figures builds the scene. The reduced palette and simplified space allow the emotional and relational dynamics within the image to become more visible, without relying on narrative details, facial expressions or any “non-figurative” objects that would set the scene.

In your works, it is often unclear whether closeness can be interpreted as interaction, resonance, or resistance. Why is this ambiguity important to you?

Human connections are rarely stable or transparent; closeness can mean support, dependence, pressure, conflict, or all of these at the same time. Ambiguity allows my works to remain open and reflect the conditional nature of the person looking at it. The time and place of the work being on display as well as what's going on in the viewer's life can completely change its interpretation. A seemingly optimistic and joyous painting can look sad and pessimistic if the person sees it with that predisposition. I want the viewer to be in an uncertain space and actively interpret what is happening between the figures without the need for an explanation.

Touch is a recurring motif in your work. What emotional or social significance does it have for you?

Besides being a direct form of human connection, human touch or closeness allows me to create compositions that are more complex and interesting. Touch can express closeness, care, solidarity, but also control, pressure, or vulnerability. It's something anyone can relate to. I use it less as a literal gesture and more as a way of thinking about how individuals shape one another through contact and proximity. I believe that people are never completely isolated, but are constantly influenced, supported, or limited by the relationships they are part of.



All for one, 2026, Acryl auf Leinwand / acrylic on canvas, 60 × 50 cm

Marko Šajn
1990 geboren / born in Postojna, SI
2011–2024 Academy of Fine Arts and Design, Ljubljana, SI
Lebt und arbeitet / lives and works in Ljubljana, SI

Ausstellungen (Auswahl)
Exhibitions (selection)

2026
Einzelausstellung / solo show*
STRABAG ART
Vernissage: 14. September 2026
TEMPO, TEMPO, Galerija Bažato,
Ljubljana, SI*
Full Circle, Kosovelov Dom Sežana,
Sežana, SI*

2025
Marko Šajn, Galerija Krka,
Novo Mesto, SI*
Soočenje, Velika galerija Doma kulture,
Slovenske Konjice, SI*

KASZ + 2025—XXII. Steel Sculpture
and Fine Arts Symposium,
Kecskemét, HU
Orbico Supports Art, Galerija Bažato,
Ljubljana, SI
DVADVADVA, Studio Galerija Klet,
Zagreb, HR
Koordinate trenutka, Galerija Bažato,
Ljubljana, SI
Zločin in sadež, Notranjski muzej
Postojna, Postojna, SI
Manifestacije grafike u Crnoj Gori—
Internacionalna grafika malog formata,
Podgorica, ME

2024
Free Hugs, KiBela, Maribor, SI*
Interesting times, Zlati Ajngel,
Varaždin, HR*
The freshness and power of art—
Reflections of society, ZDSLJ,
Ljubljana, SI
OFF THE HOOK: Un/Bound, KULA
Cetinjska, Belgrad, SRB
Trenutek na poti, Galerija Bažato,
Ljubljana, SI
Printmaking Biennial Čačak:
Slovenian artists in focus, Čačak, RS
Contemporary Slovenian graphics
from the collection of the MGLC,
SKICA, Berlin, DE

2023
Mutual Compromise, MGLC,
Ljubljana, SI*
Hybrids, Hiša Kulture v Pivki,
Pivka, SI*
HKP 25 / the best years, Hiša kulture v
Pivki, Pivka, SI

2022
Cake, 36 Mountains, Zagreb, HR
Prints and Impressions 2, MGLC,
Ljubljana, SI

2021
PIVKA, 45°40´49.63″N / 14°11´46.98″E,
Hiša kulture v Pivki, Pivka, SI
Fresh Fish, DobraVaga, Ljubljana, SI

2020
Krgan’s Patchwork or the Emperor’s
Mess, Hiša kulture v Pivki, Pivka, SI
Riso Paradiso 33 1/3, Hiša kulture v
Pivki, Pivka, SI

2019
Lost in space, Hiša kulture v Pivki,
Pivka, SI*
Wide Awake, DobraVaga,
Ljubljana, SI*

2018
appointMENT 2.0
Fresh Fish, DobraVaga, Ljubljana, SI
Plac Boris, Tovarna Rog, Ljubljana, SI*

*Einzelausstellung / solo show



Ausstellungsansicht / Exhibition view: TEMPO TEMPO, Galerija Bažato, Ljubljana, SI 2026

Retrospective

STRABAG ART Award
Winners 2025

Benjamin Burkard
Emma Hummerhielm Carlén
Haakon Neubert
Maximilian Prüfer
Dior Thiam

Looking back to last year's Award Winners
and their exhibitions at STRABAG ART Site

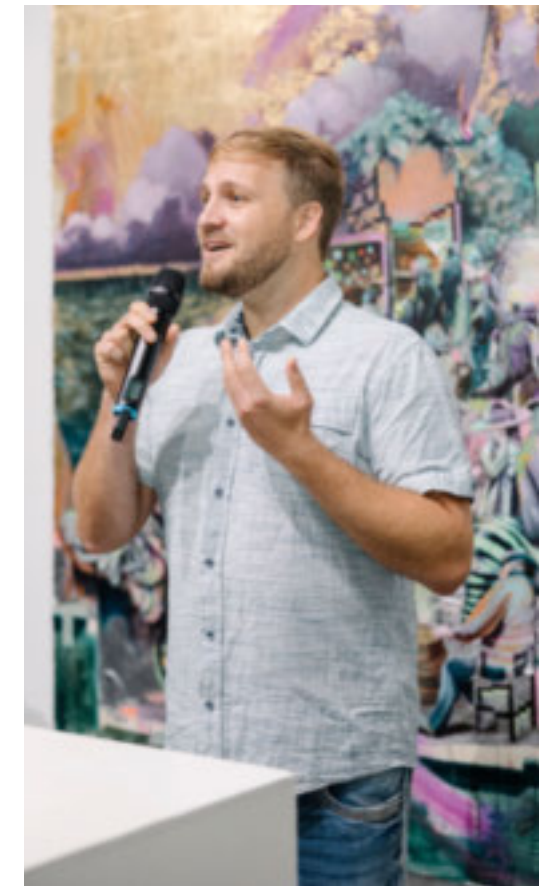
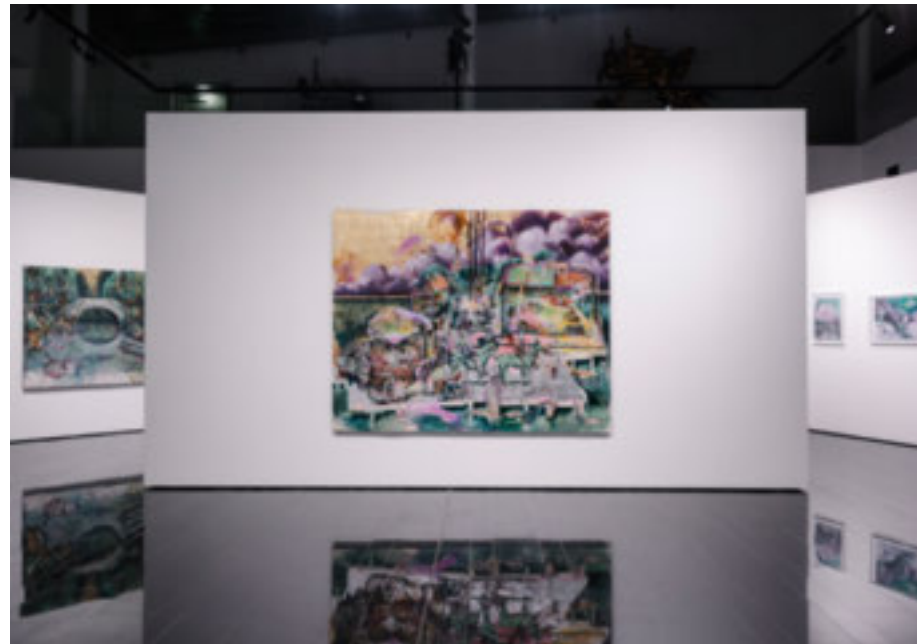
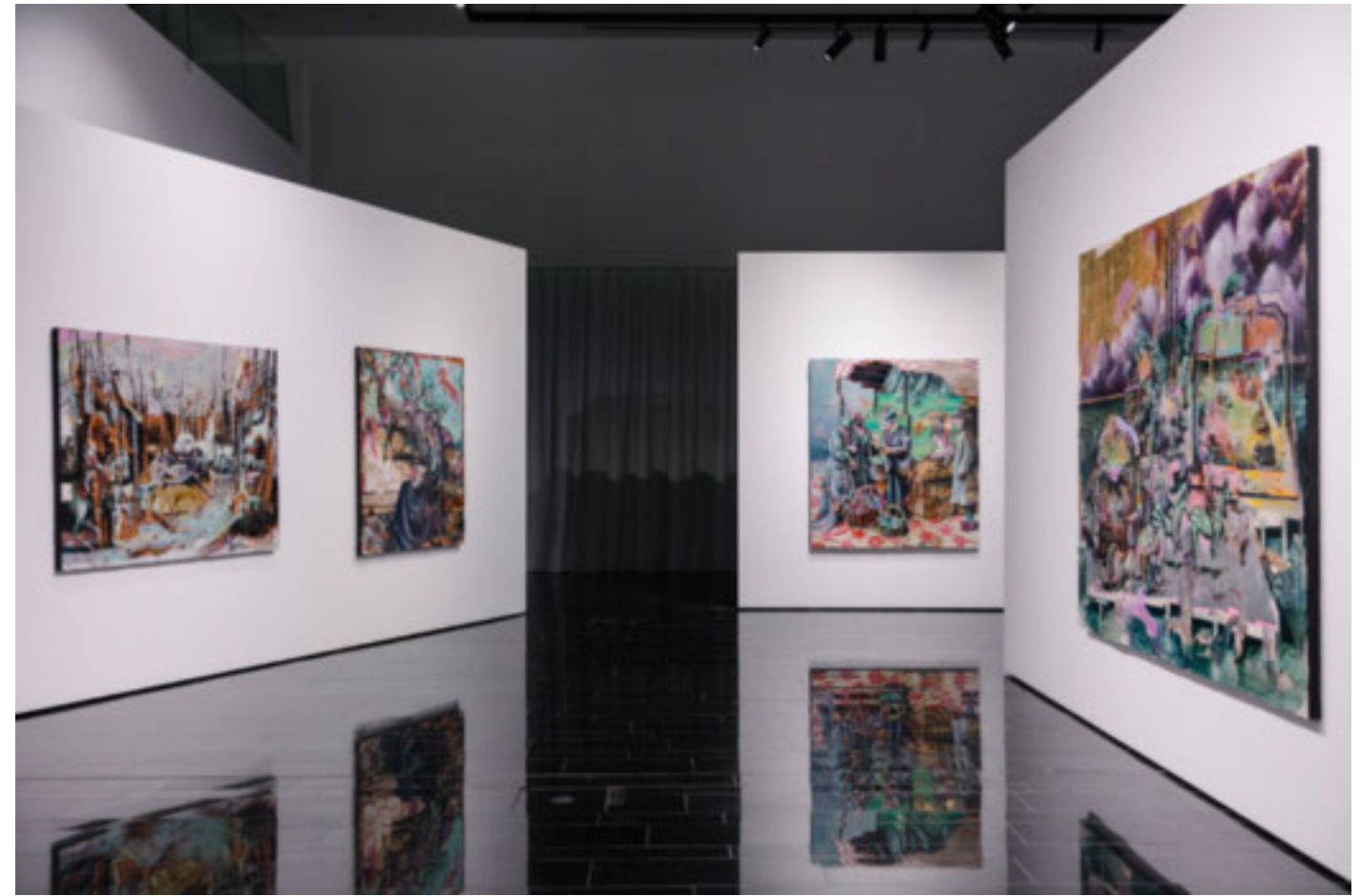
Benjamin Burkard

Teil der größten privaten, europäischen Kunstsammlung zu sein, als Künstler gesehen, anerkannt und geschätzt zu werden, sind Dinge, die sich wohl alle Künstler:innen wünschen. All das habe ich mit der Nominierung und dem Anerkennungspreis des STRABAG ART Award bekommen ... und noch viel mehr.

Es gibt nämlich Institutionen, wo man einfach als Mensch empfangen wird. Herzlich, nahbar und mit Ansprechpartner:innen für alle Belange. Und genau das habe ich in Wien bei STRABAG ART und meiner Ausstellung vorgefunden. Ich habe selten so ein Engagement erlebt, die die Kunst zu Tage fördert, sie professionell umspielt und sie würdigt. Und deshalb kann ich guten Gewissens sagen, dass die Ausstellung bei STRABAG ART eine der besten Ausstellungen war, die ich je bestreiten durfte. Den Rückenwind, den ich mit dieser Anerkennung aufnehme, wird mich guten Gewissens noch ganz weit tragen.

Being part of Europe's largest private art collection, being seen, recognised, and valued as an artist, all of those certainly figure on every artist's wish list. I enjoyed all of that thanks to my nomination and the recognition award from the STRABAG ART Award ... and much more besides. Some institutions do actually simply engage with you as a human being. Warm, approachable, and with a contact person for all your concerns. And that is exactly what I found in Vienna at STRABAG ART when working on my exhibition.

I have rarely experienced such a commitment to bringing art to the fore, presenting it professionally, and honouring it. That is why I can say with a clear conscience that the exhibition at STRABAG ART was one of the best I have ever been fortunate enough to participate in. This recognition award gives me momentum that will continue to carry me forward, without hesitation, for quite some time.



By the wall

Emma Hummerhielm Carlén

Die englische Präposition „by“ bedeutet nicht „an der Wand“, sondern „neben“ oder „an der Seite von“. Sie vermittelt eine räumliche Position. Als ich den STRABAG ART Award für Malerei und Zeichnung erhielt, dachte ich darüber nach, wie man etwas an eine Wand hängt.

Der Ausstellungsraum bietet eine Reihe beweglicher Wände, eine filmkulissenartige Anordnung. Mehrere große Skulpturen von Bruno Gironcoli sind am Rand des Raums platziert, halb versteckt unter den Balkonen. Sie stehen an den echten Wänden und sind Zeuginnen dafür, wie sich die beweglichen Wände verschieben und Ausstellungen kommen und gehen. Wie Dinosaurier, die zusehen, wie die Zeit vergeht.

Wenn ich in Wien mit dem Fahrrad unterwegs bin, fällt mir oft das rote STRABAG-Logo auf Baustellen auf. Erdarbeiten: Grabungen, Betongüsse, Fundamente. In „By the wall“ wirken meine Skulpturen *Slab 1-7* und *Corner (Cast)* fremd in diesem Theater des glänzenden Raums. Etwas vom Bauwesen ist hier eingedrungen.

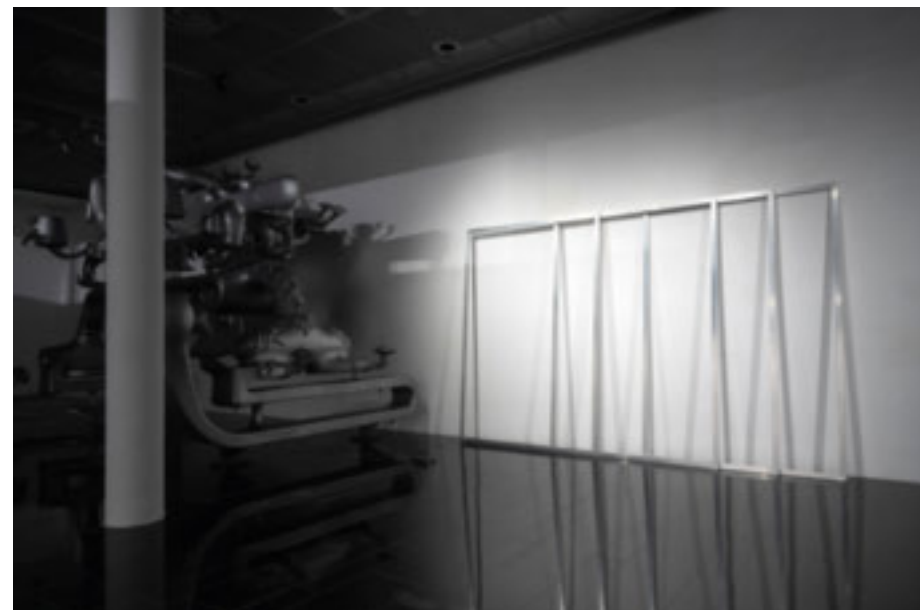
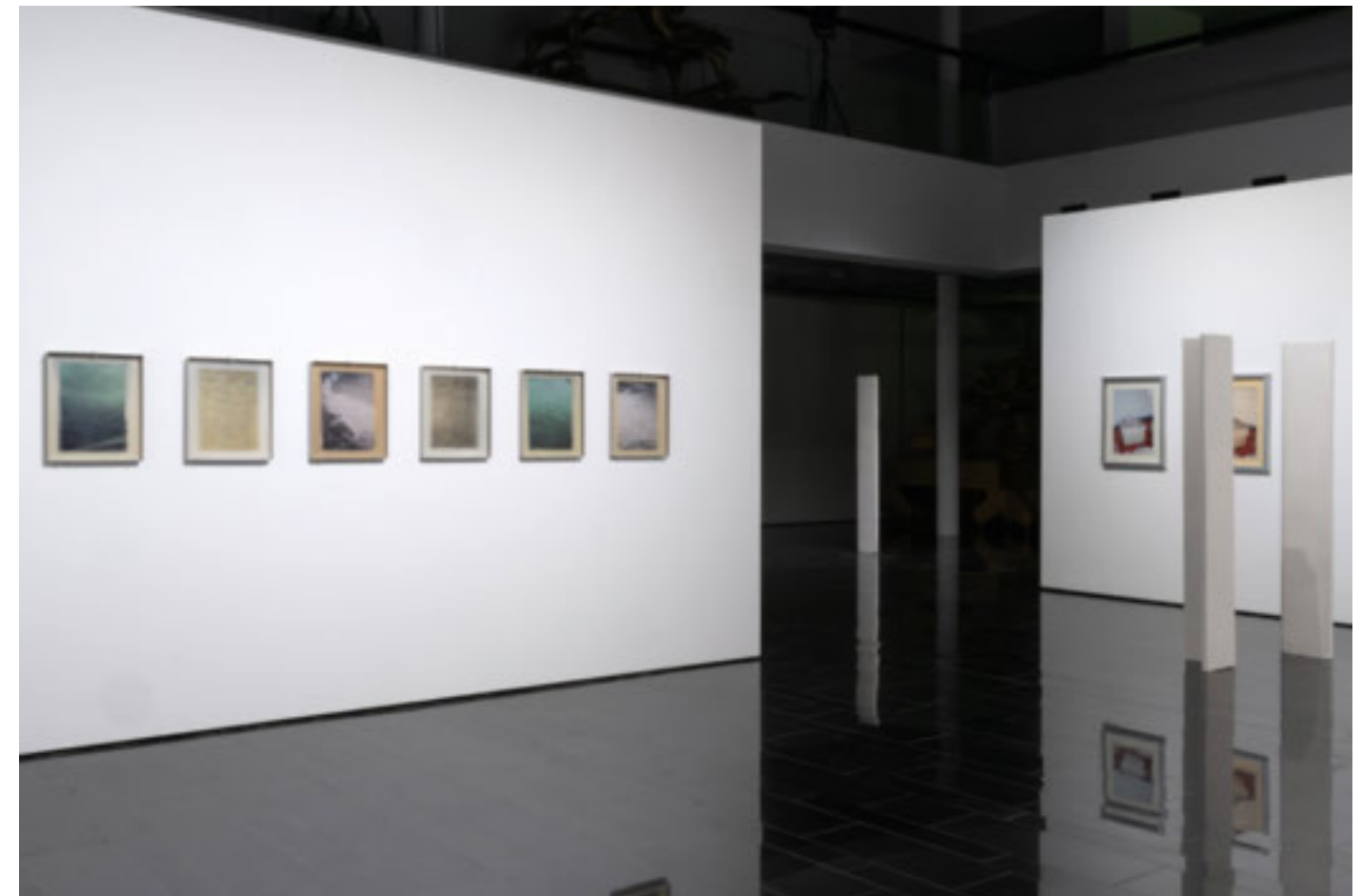
Eine temporäre Wandkonstellation beherbergt Wachsarbeiten, die aus fotografierten, flüchtigen Momenten bestehen, die in Wachs gegossen wurden. Die Arbeiten bleiben vielleicht nicht bestehen, was auch eine konservatorische Herausforderung für die Sammlung darstellt. Einerseits gut vorbereitet, andererseits offen, für das was kommt.

The preposition by means not on the wall but next to or on the side of. It has a sense of position. Receiving a painting/drawing prize from STRABAG ART had me thinking about hanging on a wall.

The exhibition space provides a set of moveable walls, a film-set like setup. Several large sculptures by Bruno Gironcoli are placed along the fringes of the space, semi-stored under the balconies. They're by the real walls, witnessing the moveable walls shifting and award exhibitions coming and going. Like dinosaurs watching time passing.

When I bike around in Vienna, I often notice STRABAG's red logo at construction sites. Earthwork: digging, pouring concrete, foundations. In *By the wall* my sculptures *Slab 1-7* and *Corner (Cast 1 & 2)* seem foreign in the theatre of the glossy space. Some construction has seeped in.

A temporary wall constellation hosts wax works consisting of photographed transitory moments cast in wax. They might not remain, which also causes a conservatory challenge for the collection. Clearly prepared, on the other hand open to chance.



Haakon Neubert

Ein Ort der Konzentration.

Ich habe drei Monate in den STRABAG ART Studios gelebt und gearbeitet. Und was soll ich sagen? Es war gut gewesen. Und das in vielerlei Hinsicht! Zum einen ist da das Team der STRABAG ART, das mich herzlich willkommen geheißen hat und immer für Fragen offen war. Zum anderen war da der Ort selbst. Es gibt einen Arbeitsplatz, der sich gut für Malerei eignet und zudem eine kleine Bibliothek mit Katalogen und Magazinen. Ein konzentriertes Arbeiten ist gut möglich. Dabei ist die Konzentration auf die eigene Arbeit die eine Sache. Die andere ist, dass der Ort einer ist, an dem sich Kunst und Künstler:innen begegnen. So entsteht ein Austausch. Die wechselnden Ausstellungen bieten eine Oberfläche für Diskussionen, das Arbeiten neben anderen Künstler:innen einen Einblick in das Vorgehen dieser. Dabei lernt man voneinander und erweitert den eigenen Kunstbegriff. Da es den STRABAG ART Award schon so lange gibt, passiert dies über Generationen hinweg. Das ist unglaublich bereichernd und ich bin froh ein Teil davon sein zu dürfen!

A Place of Concentration.

I lived and worked at the STRABAG ART Studios for three months. What can I say? It was a great experience. In so many ways! For one thing, there's the STRABAG ART team, who gave me a warm welcome and were always happy to answer any questions. Then there's the location itself. There is a workspace well-suited to painting, as well as a small library with catalogues and magazines. You can really focus and get down to work. Concentrating on your own practice is one part. The other key aspect is that this is a place where art and artists come together. That fosters exchanges. The cycle of temporary exhibitions provides a platform for discussion, whilst working alongside other artists offers insights into their methods. In the process, you learn from one another and broaden your own understanding of art. As the STRABAG ART Award has been around for so long, this happens across generations. It's incredibly enriching and I'm delighted to be part of it!



Ein Bild findet Gnade

Maximilian Prüfer

Die Zusammenarbeit mit STRABAG ART war für mich eine außergewöhnlich positive Erfahrung. Vom ersten Kontakt über die Vorbereitung der Ausstellung bis hin zu Aufbau, Transporten und der Vernissage hatte ich das Gefühl, dass jeder einzelne Aspekt mit großer Aufmerksamkeit, Professionalität und echter Hingabe begleitet wurde. Besonders beeindruckt hat mich, wie menschlich und respektvoll der gesamte Umgang war.

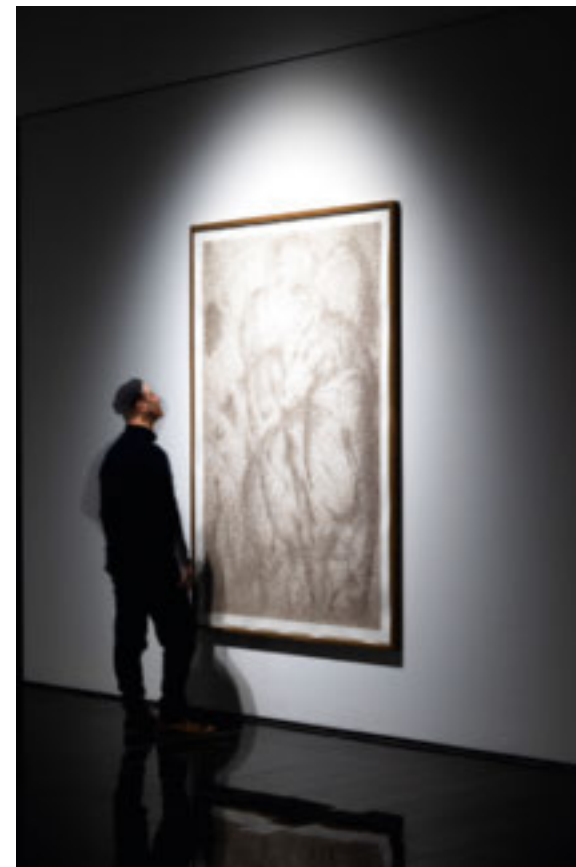
Der Ausstellungsraum selbst bot mir zudem die Möglichkeit, meine Arbeiten sehr präzise zu inszenieren. Durch die programmierbaren Lichtsituationen konnte ich die Wahrnehmung der Bilder gezielt steuern und eine Atmosphäre schaffen, die ein wesentlicher Teil der Arbeit wurde. Dadurch entstand eine Ausstellung, die genau so umgesetzt werden konnte, wie ich sie mir vorgestellt hatte.

Was für mich besonders spürbar war: Hier arbeiten Menschen, die sich ernsthaft für junge zeitgenössische Kunst interessieren, aufmerksam zuhören und versuchen zu verstehen, was die jeweiligen Arbeiten wirklich brauchen. Das war für mich eine große Wertschätzung und insgesamt eine fantastische Erfahrung.

Working with STRABAG ART was an exceptionally positive experience for me. Every single aspect, ranging from our initial contact through preparations for the exhibition, along with installation and transport of the works, right up to the opening of the show, was handled very attentively, with professionalism and genuine dedication. I was particularly impressed to experience how respectful the entire process was and the pronounced human touch.

The exhibition space also gave me a chance to stage my works with great precision. Thanks to the programmable lighting, I could exercise focused control over perceptions of the paintings and create an atmosphere that became an essential part of the work. This resulted in an exhibition that could be realised precisely as I had imagined it.

There is one point that I noticed in particular: The people who work here have a genuine interest in contemporary art by young artists; they listen attentively and try to understand what each piece really needs. It was a great token of appreciation for my work and was, overall, a fantastic experience.



Dior Thiam

Die Nachricht, dass ich unter den Gewinner:innen des STRABAG ART Award bin, empfinde ich mit großer Freude und doch nicht ohne Überraschung.

Ich bin bildende Künstlerin! Und doch ist mir im Laufe meines künstlerischen Werdegangs vor allem im Rahmen westlicher Kunst- und Bildungsinstitutionen oft nahegelegt worden, dass die Themen, die ich in meinen Arbeiten verhandle, nicht in den Rahmen der Kunst gehören – noch weniger in den Rahmen der Malerei.

Es hat mich also besonders gefreut, zu sehen, dass die Jury hier eine andere Sichtweise auf künstlerisches Schaffen im Allgemeinen mitgebracht hat.

Meines Erachtens ist eines der vielen magischen Dinge an Kunst, ihre Fähigkeit über genau das zu sprechen, was außerhalb ihrer selbst liegt. Sehgewohnheiten zu prägen, zu verändern, Ideen- und Bildgeschichte neu zu verhandeln: darin liegt nicht nur ein spirituelles, sondern auch tief soziales, politisches Potential von Kunst, das es gerade in heutigen Zeiten auszuschöpfen gilt.

Möglichkeiten wie diese sind für junge Künstler:innen bzgl. Sichtbarkeit und finanzieller Sicherheit entscheidend. Die Gelegenheit, das eigene Schaffen einem neuen Publikum zu präsentieren, sowie eine Einzelausstellung mit einem großen Maße an Freiheit und Unterstützung umsetzen zu können, sind Meilensteine der eigenen künstlerischen Entwicklung.

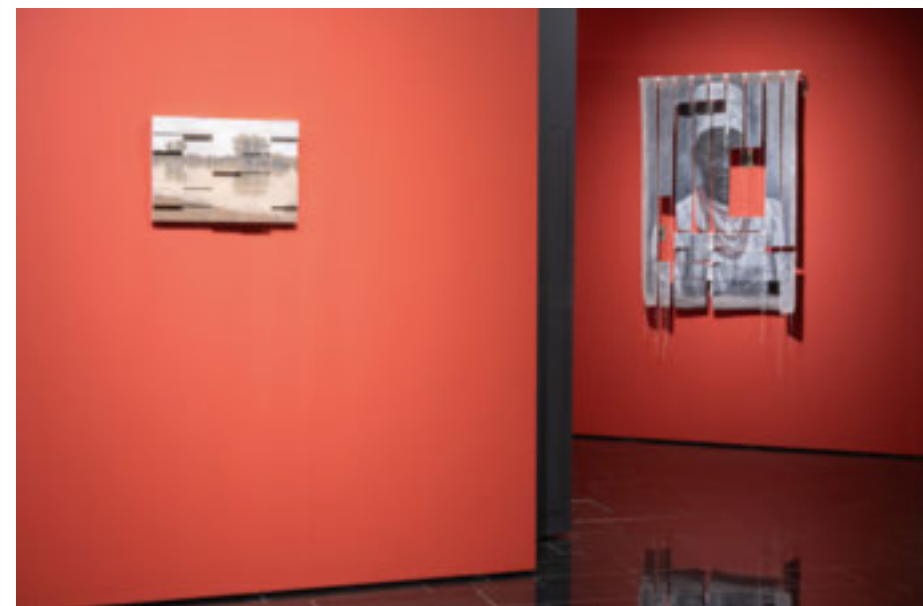
I was delighted, though also somewhat surprised, when I heard that I was one of the winners of the STRABAG ART Award.

I am a visual artist! And yet, throughout my artistic career, particularly within the context of Western art and educational institutions, I have often been told that there is no place within the realm of art for the themes I address in my work—let alone within the world of painting.

I was therefore particularly pleased to see that in this case the jury adopted a different approach towards artistic creation in general.

I think that one of the many magical things about art is its ability to speak about content that exists beyond its bounds. The spiritual but also profoundly social and political potential of art is grounded in the way that it shapes and alters visual habits, renegotiating intellectual and pictorial history; it is important to tap into this, particularly in today's world.

Such opportunities are crucial for young artists, thanks to the visibility and financial security they offer. Having a chance to show your work to a new audience and present a solo exhibition conceived with enormous freedom and support constitute milestones within an artist's individual creative development.



31 Years of STRABAG ART Award Winners

1994

Franco Kappl*
Uwe Bressnik
Armin Ebner
Gudrun Kampl
Britta Keber
Suse Krawagna
Hubert Lobnig
Nikolaus Moser

1995

Oliver Dorfer*
Manfred Hebenstreit
Lisa Huber
Ahmet Oran
Rudi Stanzel
Eva Wagner
Kurt Welther

1996

Thomas Steiner*
Anatole Ak
Rudi Benétik
Gunter Damisch
Anton Petz
Farid Sabha
Hubert Schatz
Christina Zurfluh

1997

Lorenz Estermann*
Ulrich Bosch
Helmut Ditsch
Waltraud Palme
Johannes Ramsauer
Wilhelm Scherübl
Gerlinde Thuma

1998

Sebastian Weissenbacher*
Marbod Fritsch
Joanna Gleich
Regina Hadraba
Sali Ölhafen
Peter Raneburger
Rudolfine Rossmann
Roman Wagenbichler

1999

Barbara Höller*
Andrea Bischof
Agnes Fuchs
Michael Kravagna
Miye Lee
Joseph Marsteurer
Tobias Pils
Norbert Trummer

2000

Suse Krawagna*
Uwe Bressnik
Andrea Pesendorfer
Claus Prokop
Martina Tscherni

2001

Catharina Vopava*
Bernd Koller
Hannah Stippl
Chen Xi
Siegfried Zaworka

2002

Daryoush Asgar*
Ingmar Alge
Karl Kriebel
Hubert Lobnig
Petra Sterry

2005

Stefan Wykydal*
Sonja Gangl
Michela Ghisetti
Markus Krön
Christian Schwarzwald

2006

Siggi Hofer*
Sevda Chkoutova
Bertram Hasenauer
Drago Persic
Deborah Sengl

2007

Robert Muntean*
Bernard Ammerer
Moni K. Huber
Birgit Pleschberger
Klaus Wanker

2008

Markus Proschek*
Bernhard Buhmann
Felix Malnig
Julia Maurer
Nieves Salzmann

2009

Ján Vasilko*
Moussa Kone
Jan Šerých
Zsolt Tibor
Clemens Wolf

2010

Aurelia Gratzter*
Mária Čorejová
Alice Nikitinová
Micha Payer / Martin Gabriel
Lucia Tallová

2011

Márta Czene*
Svätopluk Mikyta*
Kim Corbisier
Cristina Fiorenza
Jakub Hošek

2012

Svenja Deininger*
Tomek Baran
Egor Koshelev
Maxim Liulca
Tara von Neudorf

2013

Philip Patkowitsch*
Dan Beudean
Adrian Buschmann
Christina Chirulescu
Irmina Staś

2014

Anna Khodorkovskaya*
Doris Theres Hofer
Peter Jellitsch
Iulia Nistor
Masha Sha

2015

Catherine Biocca*
Virginie Bailly
Ute Müller
Martin Steininger
Ralf Ziervogel

2016

Jochen Höller*
Aldo Giannotti
Vivian Greven
Stefan Peters
Nadim Vardag

2017

Julia Steiner*
Daniel Karrer
Stylios Schicho
Natascha Schmitt
Denitsa Todorova

2018

Verena Dengler*
Alfredo Barsuglia
Larissa Leverenz
Erik Sturm
Alexander Wagner

2019

Amoako Boafo*
Johannes Daniel
Soli Kiani
Maria Legat
Markus Saile

2020

Shuvo Rafiqul*
Sophie Gogl
Birke Gorm
Florina Leinß
Minh Dung Vu

2021

Anouk Lamm Anouk*
Robert Gabris
Samuel Paučo
Natália Šimonová
Marcin Zawicki

2022

Andreas Werner*
Dániel Bernáth
Ákos Ezer
Marcin Jasik
Georg Pinteritsch

2023

Josefina Alanko*
Peter Cvik
Samira Homayouni
Liza Libenko
Grzegorz Siembida

2024

Nana Mandl*
Alexandre Diop
Tina Dobrajc
Eva Gentner
Andrey Klassen

2025

Haakon Neubert*
Benjamin Burkard
Emma Hummerhielm Carlén
Maximilian Prüfer
Dior Thiam

* Hauptpreis / Main Prize

Herausgeberin / Editor

STRABAG SE
Donau-City-Str. 9
1220 Wien

Redaktion / Editorial Department

STRABAG ART +43 1 22422 1850
Donau-City-Str. 9 art@strabag.art
1220 Wien strabag.art

Fotos / Photos

alphaK (Videostill, S./p. 8), Altmann / Tanzer (S./p. 31), Jaka Babnik (S./p. 84, 85, 87, 89), Auriane Bail (S./p. 16 rechts oben/top right), David von Becker (S./p. 33), Dave Bopp (S./p. 17), Christine Brey (S./p. 17), Manuel Carreon Lopez (S./p. 16 links oben/top left, 55, 57), Spencer Chalk-Levy (S./p. 18), Dacodac (S./p. 18 unten/bottom), Sascha Dethof (S./p. 32 unten/bottom), Nadia-Valeska Devonish (S./p. 19), Jessika Dirks (S./p. 19), Lunita July Dorn (S./p. 19), Hagen Eckstein (S./p. 50, 52, 53), Michael Eppler (S./p. 20), Timm Felder (S./p. 22 unten/bottom), Rudi Froese (S./p. 9, 6l, 92, 93, 96–99 oben/top, 100–10l), Mary Hassan Pour (S./p. 2l), Elisabeth Hess (S./p. 2l), Simin Jalilian (S./p. 22), Nina Jančič (S./p. 82), Younsik Kim (S./p. 23 links oben/top left), Natasha auf`m Kamp (S./p. 66), Janja Kosi (S./p. 23), Klara Kracina (S./p. 24), Tassilo Lantermann (S./p. 24, 68, 69, 7l, 73), Seungro Lee (S./p. 25), Mariella Lehner (S./p. 25), Agata Lielpetere (S./p. 25), Alex Macedo (S./p. 26), Jana Madzigon (S./p. 4), Emilio Marroquin (S./p. 26), Thomas Marroni (S./p. 24 rechts oben/top right, Courtesy of Yein Lee and Bremond Capela Gallery), Younghyun Min (S./p. 23 rechts oben/top right), MNagl (S./p. 5–7), Danielle Debralee Elise Pamp (S./p. 27), Dino Pearl (S./p. 27), Christiane Peschek Studio (S./p. 27), Tanya Pioniker (S./p. 28, 76, 77, 79), Anastazija Pirnat (S./p. 28), Phillip Poppek (S./p. 26 unten/bottom), Studio Maximilian Prüfer (S./p. 99 unten), Boštjan Pucelj (S./p. 18 links oben/top left), Benjamin Renoux (S./p. 28), Jonah Salomon (S./p. 29), Constantin Schiller (S./p. 58), H. Schmoeger (S./p. 20 rechts unten/bottom right), Siggi Sekira (S./p. 29), Liza Sivakova (S./p. 30), Alina Sokolova (S./p. 30), Noemi Strittmatter (S./p. 3l), Marko Šajn (S./p. 29), Silvie Tillard (S./p. 16 unten/bottom), Remy Tseng (S./p. 3l), Eric Tschernow (S./p. 30, unten/bottom), Igor Tsvetkov (S./p. 74), Martin Veigl (S./p. 32), Dimitrios Vellis (S./p. 20 links oben/top left), Nicole Viktorik (S./p. 3, 10, 12, 34, 36, 38, 40, 42, 44–47, 49, 8l, 94–95), Ali Zare (S./p. 33), Jens Ziehe (S./p. 2l, 60, 63, 65, ©Daniel Hölzl, Courtesy Gallery Dittrich & Schlechtriem)

Druck / Print

Samson Druck GmbH
558l St. Margarethen

Übersetzung / Translation

Helen Ferguson, STRABAG ART

Design

bleed.com
Edited by R12

© 2026 Texte bei den Autor:innen / Texts with the authors
© 2026 Abbildungen bei den Künstler:innen, Fotograf:innen und Galerien /
Reproductions with the artists, photographers and galleries
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

GABARTS

strabag.art